

Anzeigendrehse: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigteile 6 Dlg.; 1 Millimeter ist im Teil, bei 94 um Dreie 50 Dlg. nachfolgend dreizehnte Anzeigen. Deren eine Gemeinnützigen Unternehmungen Sphäre, Vorarbeiten nur für „Kleine Anzeigen“ ist Wort 6 Dlg. bei Vorauszahlung. Anzeigen erfindlichen Vordereiben ohne Nachsch. für Angewandte und Ausnahm-Anzeigen Gebühr nach Dlg., Porto zu Kosten des Befählers. Für die Richtigkeit terminell befähelter Anzeigen, sowie für Aufnahme am bestimmten Tagen u. Stellen nur keine Gewähr geleistet. (Druckhaus v. d. A.)

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

62. Jahrgang

Der Tag der alten Soldaten in Kassel / Die Rede von Oberst a. D. Reinhard

DNB Berlin, 8. Juli. Der polnische Außenminister Bedzinski hat heute aus Reichshall dem Führer und Reichsfunkler telegraphisch seinen herzlichsten Dank für die freundschaftliche Aufnahme, die er in Berlin gefunden hat, zum Ausdruck gebracht und hinzugefügt: Ich erlaube in dem ihm entbotenen Empfang ein Zeugnis des Interesses, das der Herr Reichsfunkler der Festigung der guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern entgegenbringt.

Wir begrüßen besonders das Flottenabkommen mit England. Dieser erste Reichstriegetag im Dritten Reich ist ein bedeutendes zu dem wehrhaften Staat Adolf Hitlers. Er ist Zeugnis vom innigen Dankes der einflussigen Waffenträger der Nation an ihren Führer, der mit der Stokkholmer Partei dem deutschen Volke die Wehrfreiheit wiedergibt. Im Soldatengeist der Pflichterfüllung und Kameradschaft stehen wir Männer des Aufwärtstums in der Arbeit für dieses Deutschland der Ehre.

Gegen ein Schreiben des Bischofs von Münster — Samstag Westfalen-Nord

Reichsleiter Rosenberg erklärt nach der Verlesung dieser Stellen: „Anderm der Gau Westfalen-Nord wird zu diesem Sonntag erlitten, eine Rede zu halten, ist es selbstverständlich, daß ich hier in einer parteiamtlichen Eigenschaft spreche und nicht als Privatperson, wie es vielleicht der Bischof Clemens August glauben könnte. Dieser, die gesamte Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief zeigt dabei, was man an gewissen Stellen unter sogenannter Religionsfreiheit versteht: nämlich die Unterdrückung aller Anschauungen die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen. Die Führer des Zentrums sind jahrzehntelang so dran gewöhnt gewesen, in Deutschland zu herrschen und ihr eignes Interesse auch gegen das allgemeine Deutsche durchzusetzen, daß sie noch nicht begreifen haben, heute in einer neuen Zeit zu leben, wo

Reichsleiter Rosenberg ging dann über zu den Denkmälern gegen katholische Kreise und stellte fest, daß es gerade bezeichnend sei, die Aussagen der Angeklagten zu verfolgen, aus denen hervorging, daß ihnen der Begriff Deutschland und deutsches Volk gar nicht als Problem vor Augen gestanden habe. „Es wäre besser, der Bischof Clemens August von Münster hätte einen Hirtenbrief gegen die unmoralische Haltung der Beschuldigten erhoben, als sich in unqualifizierbarer Weise gegen die amtliche Kundgebung der NSDAP zu wenden.“

Reichsleiter Rosenberg befähigte sich dann mit Äußerungen einiger von katholischer Seite geleiteten Migrantenzeitschriften und einzelner Auslandsorgane, die nicht etwa die Denkmäler verurteilten, sondern die Gleichgebung zum Schutz des deutschen Volkes als ungültig fingehtelt hätten. „Diese Freijudierungen sind derart furchtbar, weil sie an die Grund-

Gehe und die Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes überhaupt rühren und hier prinzipiell das gleiche Verbrechen eines Volksverrats für zulässig erklären wie einst die jüdisch-marxistischen Blätter der Novemberrepublik."

Rosenberg ging dann auf die Rassenkunde und auf die Sterilisationsfrage ein, die ebenfalls einen heftigen Kampf gegen die staatlichen Geheze hervorgerufen hätten, in deren Zusammenhang eine sehr hohe Stelle der römischen Kirche sogar von einer heidnischen Weltanschauung gesprochen habe. Er stellte fest, daß die Geheze aus der Not der Zeit heraus bedingt seien. Es sei für die Gegner des Sterilisationsgesetzes höchst bedenklich, sich auf eine Argumentation festzulegen, wonach die Förderung alles Kranken christlich und die Förderung alles Gesunden heidnisch sei. Wenn eine vernünftige Welt von früher gegen die hemmungslose Vermehrung der Erbkranken eingeschritten wäre, so wäre die Welt heute in unvorstellbarer Weise zum Segen aller ärmer an verbrecherischen Elementen.

Anschließend erklärte Reichsleiter Rosenberg, daß die heutige Zeit, wenn sie wirklich beansprucht, eine große genannt zu werden, die Pflicht habe, den Erfordernissen unseres Lebens ins Auge zu blicken. Das ewig schöpferische Leben habe sich schon vielfach gegen überlebte Anschauungen und lebensfeindliche Mächte durchzusetzen vermocht, und die nationalsozialistische Revolution müsse das Recht des 20. Jahrhunderts beanspruchen, auch das Leben ihrer Zeit zu fördern und umkehrbar ihren Gesetzen zu folgen, weil erst, wenn dem politischen Sieg der Sieg der Weltanschauung gefolgt sei, unsere Revolution sagen könne, daß sie wirklich gesiegt habe.

Ansprache Lukes

Am Rahmen des Gautreffens in Münster nahm auf dem Gaudium am Samstagmittag in der feierlich geschmückten Halle Münsterland u. a. der Chef des Stabes Lukes das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er einen Rückblick über die letzten zehn Jahre des Kampfes der Partei gab. Seine Ausführungen klangen darin aus, daß der Nationalsozialismus sich in seiner Arbeit nicht hindern und auf keinen Fall und von niemanden provozieren lasse, auch nicht von den Geistlichen, ganz gleich welcher Konfession. Der Nationalsozialismus mische sich nicht in die Belange der Kirche, verlange aber auch, daß die Kirche sich nicht in die nationalsozialistischen Angelegenheiten einmische. Man dürfe die Ruhe und Anständigkeit des Nationalsozialismus nicht mit Schwäche verwechseln. Mit denen, die sich am nationalsozialistischen deutschen Staat vergehen, würde man das machen, was man mit solchen Leuten machen müsse.

Anschließend hielt Gauleiter Dr. Maier eine Rede, in der er sich besonders mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigte. Um 22 Uhr fand dann auf dem Hindenburgplatz die große Massenkundgebung statt, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach. Der Hauptreichtum und ein großes Feuerwerk beendeten die Kundgebung um Mitternacht.

Nach den Ansprachen von Dr. Ley und Stadtschef Luhe führte

Reichsinnenminister Dr. Frick

u. a. aus: Als ich im Juni 1932 das letzte Mal hier in Münster sprach, war Münster noch eine schwarze Zentrumsdomäne, eines Zentrums, das mit den volksverräterischen Marxisten gemeinsame Sache machte. Zwischen haben sich die Zeiten hier etwas geändert. Die marxistischen und bürgerlichen Parteien sind nicht mehr. Aber darauf kommt es nicht an, daß die Zentrumsparität als solche verschwunden ist, sondern darauf kommt es an, daß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volke verschwindet. Hier muß ich leider sagen, es wäre schön, wenn wir uns einig wären, daß dieser Zentrumsgeist schon verschwunden wäre. Im Gegenteil, er spukt gerade hier in Münster noch recht viel. Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirchenstelle das Ansehen an die Staatsgewalt stellt, dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verleiht? Ich stelle fest: Der nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der politische Willensträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Vollstrecker und Verteidiger dieses nationalsozialistischen Willens. Ich kann ein solches Ansehen auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Deutsche Volksgenossen, wir müssen auf der Hut sein: auf der Wache stehen. Es sind mannigfache Organisationen vorhanden, angeblich unpolitischer Art, die aber auf Hintertreppen und Umwegen oder Mißbrauch der Religion immer noch verlocken, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben und das Volk dem nationalsozialistischen Staat zu entfremden. Wir haben in den letzten Monaten z. B. eine verstärkte Agitation wahrgenommen gegen das Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Dieses Gesetz ist von der Reichsregierung aus wohlwollenden Gründen erlassen worden, um das deutsche Volk gesund zu erhalten, und es ist unverantwortlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsgeist erfüllt ist, gegen dieses Gesetz mit allen möglichen Mitteln der Gewissensbindung vorgeht.

Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen, daß wir nicht gefunden sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgeheze zu dulden. Auch nach dem Konfordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die Geheze, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten.

Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Revisionen, die einen bedauerlichen Tiefstand an Rechts- und Gesetzesachtung erkennen ließen. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, daß leider auch obere Stellen katholischer Orden daran beteiligt waren.

Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebensinteressen der deutschen Nation Schindluder treiben zu lassen. Wir haben immer noch Organisationen im öffentlichen Leben Deutschlands, die den Gegensatz der Konfessionen in das Volk hineinragen. Wir Nationalsozialisten verlangen eine völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens. Hat es heute noch einen Sinn, katholische Beamtenvereine zu haben? Wir haben lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben? Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse. Ich muß noch sagen, daß die katholischen Berufsständischen Vereine wie die Gesellenvereine und die konfessionellen Jugend-Organisationen nicht mehr in unsere heutige Zeit passen und daß sie sich vielfach auf Gebieten betätigen, die der nationalsozialistische Staat zur Erfüllung seiner nationalsozialistischen Erziehung, und sonstigen Aufgaben für sich allein in Anspruch nehmen muß. Alle diese Dinge sind geeignet, die deutsche Volksgemeinschaft zu stören und ich meine, aus der Geschichte des deutschen Volkes der letzten hundert Jahre können wir genug gelernt haben, wie verderblich es ist, wenn

Der neuernannte Bischof von Berlin

Ronrad, Graf von Preßing

Lebensdaten: geb. 30. August 1880 auf Schloss Kronwinkl bei Landskron; zum Bischof geweiht 26. Juli 1912; zum Bischof von Eichstätt ernannt 12. September 1932.

Die schmerzhaft empfundene Wunde, die der allzu frühe Tod des unvergeßlichen Bischofs von Berlin, Dr. Nikolaus Dares dem deutschen Katholizismus zugefügt hat, ist nunmehr geschlossen. Von Rom kommt die Kunde, daß der St. Vater den bisherigen Bischof von Eichstätt, Graf Konrad Preßing, den Bestimmungen des Reichskonfats gemäß, zum Bischof von Berlin ernannt hat. Der Berliner Sprengel, der jüngste, aber für seinen Oberhirten vielleicht die schwierigsten Aufgaben bietende Kirchenbezirk Deutschlands, ist durch das Vertrauen des Papstes einem Manne anvertraut worden, der auch bisher vom deutschen Katholizismus als eine ausgeprägte Führergestalt angesehen wurde, der in seiner bisherigen Tätigkeit den Ruf und die Verehrung eines wahren Volksbischops genoss; Berlin und das gesamte katholische Deutschland hat also Grund, sich der Wahl des Stellvertreters Christi in Rom zu freuen.

Bischof Konrad ist der Sprosse eines der ältesten bayerischen Adelsgeschlechter, der Grafen von Preßing. Auf dem Schlosse Kronwinkl bei Landskron ist er am 30. August 1880 zur Welt gekommen. Er kam auf dem Umwege über das Studium der Rechtswissenschaften und die diplomatische Laufbahn, die ihn als Legationssekretär der bayerischen Gesandtschaft bei der italienischen Regierung nach Rom führte, zum Priesteramt: der 25jährige Diplomat verließ 1908 die verehelichte Karriere, und ging „im schwarzen Rod“ ans Kanonikat, das Priesterseminar der Jünserbrüder theologischen Hochschule. Vier Jahre später empfing er die hl. Weihen und promovierte zum Doktor der Theologie.

Der Münchener Erzbischof verwandte den jungen Priester zuerst als seinen Privatsekretär. Als solcher ging er 1914 mit Erzbischof Bettinger ins Konklave nach Rom und nahm an der Wahl Benedikts XV., des Friedenspapstes, wenigstens

mittelbaren Anteil. Auch im Kriege war er der Begleiter seines Erzbischofs bei dessen Fahrten zu den bayerischen Truppen an der Westfront. Als Erzbischof Bettinger starb, wirkte Graf Preßing mehrere Jahre als begabter und beliebter Kanzler in München, erst am St. Paul, dann auf der Dominsel. 1928 wurde er Domkapitular. Seine Münchener Tätigkeit ist gekennzeichnet nicht nur durch die fruchtbare Verwaltung des Priesteramtes, sondern auch durch hingebende Seelsorge- und Vereinsarbeit. Auch als theologischer Schriftsteller war er tätig. Zudem war er seiner Bildung und seiner vorpriesterlichen Laufbahn entsprechend der gegebene Mann, wenn es galt, schwierige Verhandlungen zu führen. Darum nahm ihn auch der damalige päpstliche Nuntius, der heutige Kardinalstaatssekretär Pacelli, zu seinem Begleiter bei den verschiedensten Anlässen, so auch, als er sein Beglaubigungsschreiben in Berlin überreichte.

Den Ruf, der ihn vorausging, als er nach Eichstätt auf den Bischofsstuhl des hl. Willibald berufen wurde, wurde in den 3 Jahren seiner bischöflichen Tätigkeit gewiß nicht Eigen gestraft. Lebte er doch mit seiner Herde in innigster Gebets- und Gefinnungsgemeinschaft. Sein Hirtenhelfer übernahm rasch gewisse Vorurteile, die dem „Grafenlohn“ in der Karl „demokratisch angehauchten“ Eichstätt gegen entgegenstanden, und schon nach vier Wochen war Bischof Konrad ein Liebling des Volkes geworden, wie die höchsten Stufen beweisen, die alsbald von seiner Bescheidenheit und Lautlosigkeit von Mund zu Mund gingen. Daß er alsbald auch Gelegenheit nehmen mußte, seine unerschütterliche Grundabgeschiedenheit und Gerechtigkeit zu beweisen, konnte das Vertrauen und die Verehrung des Eichstätter Bischofs bei seinen Obern und beim treuatholischen Volke nur bestärken.

Nun ruft ihn die Stimme des Papstes aus der kleinften der deutschen Diözesen in das zwar nicht größte, aber vielleicht schwierigste und verantwortungsbelaueste Bistum des neuen Reiches.

solche Gegensätze zwischen kirchlichen und weltlichen Gewalten oder Konfessionen weiterhin im deutschen Volk Platz finden. Wir wollen ein einiges deutsches Volk sein, so wie es Adolf Hitler in schwerstem fünfzehnjährigen Ringen um die Seele des deutschen Volkes geschaffen hat.

Die Ausführungen Dr. Fricks wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach dem Generalapplaus fand auf dem Michaels-Platz der Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und den Reichsgästen statt, der etwa zwei Stunden in Anspruch nahm.

„Ziel unseres Soldatentums ist Deutschland“

(Fortsetzung von Seite 1.)

Reichsverbandes Anführer, in Wirklichkeit ist es eine Tagung des deutschen Soldaten, im allgemeinen, des deutschen Soldaten, wie wir ihn aus der Vorkriegszeit, aus dem fünfjährigen Kriege kennen, des deutschen Soldaten, der heute Waffen trägt und des jungen Deutschen, der einst Waffen tragen soll und wird. Das deutsche Volk hat seine Berechtigung erklärt, Daus, Hof und Heimat zu verteidigen gleich den anderen Völkern und sich dazu in den Wehrzustand zu versetzen, der ihm notwendig und erreichbar ist, wie die anderen Völker das auch tun. Die Lage Deutschlands verlangt ein hartes, einheitlich denkendes, einheitlich wollendes Volk, das sich in seinen Lebensgrundlagen nicht wieder irren machen läßt, wie dies zu seinem furchtbaren Schaden mit dem Zusammenbruch des Jahres 1918 geschehen ist. Es handelt sich aber für uns zur gleichen Zeit auch um das Herausarbeiten aus einer schweren wirtschaftlichen Lage, um Wiedergewinnung von Wirtschaftsgrundlagen, die für den ganzen Volksbestand ausreichen. Wir alle wissen, wie tief diese Wirtschaftsgrundlagen durch einen vierenhalsjährigen Krieg mit den Waffen und einem nachfolgenden 14jährigen Krieg mit Verträgen, mit wirtschaftlicher Ausbeutung und mit kommunisnischen und pazifistischen Ideen zerstört worden sind.

Dann überbrachte Generalleutnant Dollmann im Auftrage des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht und im Auftrage des Reichsriegsministers die Grüße der Wehrmacht an die im Reichsriegsverband und Aufhäuser zusammengeschlossenen alten Wehrkämpfer. Als letzter Redner sprach Reichsriegsopferführer Oberleutnant. Er wies darauf hin, daß das Treiben eine Mahnung sein solle an den vierenhalsjährigen Weltkrieg: Galtet die Front von einst zusammen, denn nur in dieser Einheit kann ihr der inzwischen heranwachsenden Generation und der gesamten deutschen Jugend ein lebendiges vorbildliches Beispiel sein. Das, was sich während der letzten drei Jahre vollzog, sei nur möglich geworden durch den Willen des Mannes, der mit an der Front zusammengedacht hat, der mit uns kämpfte und der ungenannt und unbekannt blieb in dem großen Ringen.

Den Höhepunkt des Reichsriegsgebietes bildete der Vorbeimarsch der 250.000 alten Krieger vor dem Bundesführer und den Ehrengästen auf der Tribüne.

Anlässlich des 5. Deutschen Reichsriegsgebietes in Kassel hat Bundesführer Oberst a. D. Reinhard folgendes Telegramm an den Führer und Reichsriegsminister geschickt:

„Dem Führer und Reichsriegsminister melde ich in kameradschaftlicher Verbundenheit, daß rund 300.000 Anführer unserer Wehrmacht, die alten Krieger, aus allen deutschen Gauen am ersten Reichsriegsgebiet im Dritten Reich zu einer machtvollen Kundgebung der Wehrfähigkeit und Volkseinheit angetreten sind.“

Weitere Telegramme wurden an den Stellvertreter des Führers Rudolf Hess, Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg, Reichsriegsminister Dr. Frick, Stadtschef Luhe, Reichsriegsführer der SS Himmler, Generalfeldmarschall von Mackensen, Admiral Raeder und Präsident Loerzer geschickt.

SS. und Studentenkorporationen

Ein Befehl des Reichsjugendführers.

Der Reichsjugendführer befehligt folgende Reichsjugendführer:

„Meine Kameraden! Schon oft habe ich aus Euren Reihen heraus Berichte erhalten, die von der staatsfeindlichen Einstellung gewisser studentischer Korporationen zeugten. Obwohl wir empört waren, daß diese Korporationen, die ihr Fortbestehen

einzig und allein der Großzügigkeit des Dritten Reiches zu verdanken haben, heute noch ihr antisoziales Treiben fortzusetzen wagen, schweben wir in der Hoffnung, daß auch die Restbestände einer überwundenen Zeit zur Erlebnis der deutschen Kameradschaft erwachen würden.

Heute wissen wir, daß diese Hoffnung umsonst war. Verlogene Altheidelberg-Romantik und arbeitserfeindliches Feudalwesen sind die Ideale dieser sogenannten Korporationen. Sie stehen außerhalb der Volksgemeinschaft und sind Feinde der sozialistischen Nation.

Die Hitler-Jugend kann es mit ihrer Ehre als weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft der schaffenden deutschen Jugend nicht vereinbaren, weiterhin solche Einrichtungen anzuerkennen, die sich immer wieder als unheimliches deutsches Volk und Führers unwürdig erweisen. Besonders die Vorfälle, die sich in den letzten Tagen in Heidelberg ereigneten und zur Suspendierung des Körpers Saxo-Bonifazia führten, geben ein furchtbares Bild der Verrohung und Unmündigkeit, ja abgrundtiefen Gemeinheit einer kleinen Clique von Korporationshütern, die larmt und fault, während Deutschland arbeitet. Wenn solche Elemente in ihrer Verkommenheit nicht einmal vor der uns heiligen Person des Führers halt machen, richten sie sich selbst. Wir aber ziehen darüber hinaus den Trennungsschritt zwischen ihnen und uns, den Trennungsschritt zwischen Reaktion und Sozialismus.

Ich verfüge deshalb mit sofortiger Wirkung:

1. Alle an deutschen Hochschulen studierenden Mitglieder der mit unterstehenden NS-Jugendverbände, die einer studentischen Verbindung angehören, haben sich sofort dahingehend zu entscheiden, ob sie dieser Verbindung oder der Hitlerjugend angehören wollen.

2. Alle Mitglieder der mit unterstehenden NS-Jugendverbände werden in den Listen des Personalamtes der Reichsjugendführung getrieben, falls sie in einer studentischen Verbindung „aktiv“ werden sollten. Ferner werden die Dienstzeugnisse über ihre Tätigkeit in der HJ eingezogen. Eine Ueberweisung an andere Organisationen der Bewegung fällt dann fort.

3. Mit der Durchführung dieser Anordnung beauftrage ich die Gebietsführer der HJ und die Führer der HJ-Arbeitsgemeinschaften an den deutschen Hochschulen.

gez. Walbur von Schirach.

Todesurteil vollstreckt

Der 7. November 1935 ist in Göttingen die am 7. November 1889 geborene Maria Großkopf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Göttingen wegen Mordes an der Beiglerin des Oberhofes in Hörden, der Witwe Margarete von Berkefeld, zum Tode verurteilt worden ist. Die Großkopf, die bei der Ermordung als Hausdame angestellt war, hatte einen Schuldchein über eine Darlehenssumme von 42.000 RM. angefertigt und mit der gefälschten Unterschrift der Frau von Berkefeld versehen. Sie vergiftete ihre Dienstherrin, um auf Grund der falschen Urkunde ihre erdichtete Forderung gegen die Erben der Ermordeten durchsetzen zu können.



zeigen den Erfolg der Arbeitsschlacht. Das für den Wiederaufbau kämpfende Millionenheer deutscher Arbeiter wird von der N.S.V. betreut. Deshalb sollte jeder deutsche Industrielle die Firmen-Mitgliedschaft der N.S.V. erwerben.



Blus 4-der Stadt Neuß

Montag, 8. Juli 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 155

Stadt-Nachrichten

Neuß, 8. Juli 1935

Wilhelm Bohmar zu Grabe getragen. Wieder wurde einem bekannten Neußer Kaufmann die letzte Ehre erwiesen und zwar begleitete ein großes Trauergeloge Wilhelm Bohmar auf seinem letzten Wege. Der Verstorbene hat sich in verschiedenen Vereinen einen unvergesslichen Namen gemacht. Im Trauergeloge waren der KKV, Novesia, kirchliche Vereine, der Neußer Kameradschaftsverein und der Hohenollererverein Düsseldorf mit ihren Fahnen vertreten. Am Grabe widmeten die Vertreter der Vereinsabteilungen dem beliebten Verstorbenen herzliche Nachrufe.

R. I. P.

Die Mutterberatungen des Stadtfreies Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, dem 9. Juli, nachmittags von 3-5 Uhr in der Weihen Schule; 2. Bezirk (Furthberg) am Mittwoch, dem 10. Juli, nachmittags von 3-5 Uhr im Schwesternheim Weihenberg; von 4-5 Uhr in der Horst-Wessel-Schule (früher Annoschule).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittags von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk in der Weihen Schule; Freitag nachmittags von 3-5 Uhr für den 3. (Furthberg) Bezirk in der Horst-Wessel-Schule; für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus, Bergheimerstraße.

Gedenkmärkte der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost hat anlässlich der Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahnen 4 Gedenkmärkte nach Entwürfen des Münchener Malers Karl Diebitzsch anfertigen lassen, mit deren Ausgabe die Postanstalten am 10. Juli beginnen werden. Die vier Postwertzeichen werden in Stahlschicht auf Papier mit dem Wasserzeichen „Hakenkreuz“ gedruckt; sie zeigen die Abbildungen der ersten Lokomotive „Der Adler“ (6 Rpt.), ferner eine Schnellzuglokomotive (12 Rpt.), einen Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn, den „Fliegenden Hamburger“ (25 Rpt.) und eine Stromlinien-Schnellzuglokomotive (40 Rpt.). Die neuen Wertzeichen können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

Rundfunkhörer als Schiedsrichter! Am Dienstag von 20.10 bis 22.00 Uhr fand der Reichsfunkhörer-Rundfunkabend in Essen einen „Lustigen Abend“, der neue Wege in der Programmgestaltung darstellte. Die Teilnehmer der Rundfunkhörer-Vereine stellten sich hier im Rundfunk vor, um die Anwesenden im Saale und die Hörer draußen im Lande zu erfreuen und zu erheitern. An diesem Abend konnten auch die zehn besten der aus dem Rundfunkwettbewerb in Westdeutschland hervorgegangenen Kandidaten zu Wort. Jeder Rundfunkhörer hat das Recht, sich an der Abstimmung zu beteiligen.

Fahrrad gestohlen. Ein vor dem Arbeitsamt unverschlossen stehendes Fahrrad wurde von einem noch unbekannten Täter gestohlen.

Ein Tausch. Von einem noch unbekannten Täter wurde an der Heilendorferbrücke ein Motorrad gestohlen. Der Täter ließ am Tatort sein Fahrrad stehen, das von der Polizei sichergestellt wurde. Die Ermittlungen sind im Gange.

75 Jahre Bürgergesellschaft!

Wie so oft schon, so fanden sich auch am vergangenen Samstag in alter Freundschaft die Mitglieder der Bürgergesellschaft und des KKV „Novesia“ zusammen, um in dem von Vatermeister Heinrich Krings stilvoll erneuerten Festsaal des Gesellschaftshauses eine würdige Doppelfeier zu begehen. Es galt das Tages zu gedenken, an dem man sich vor 75 Jahren zu einer Gesellschaft zusammenschloß. Des Anlasses gedenkend, entbot der 1. Vorsitzende der Bürgergesellschaft, Alfons Nauen, den zahlreich Erschienenen einen freundlichen Willkomm! Die Weihenansprache des Abends hielt in begeisternder Weise der zweite Vorstand, Matthias Kreuels. Er feierte ihre Liebe zur Heimat und zum Vaterland, ihre Treue zum Christentum; das seien ihre festen Grundpfeiler gewesen und mit ihnen habe sich das

„Ecce panis angelorum!“

Gottesdienst der St. Marienpfarre



Foto: Pfeiler, Neuß

Wieder war gestern unsere Stadt Zeuge des erhebenden Schauspiel einer Gottesdienst, die diesmal in den Straßen der Marienpfarre stattfand, die gefüllt waren zum Empfang Christi. Festliches Geleite hatte auch vom Turme St. Mariens den Festtag angeführt und als am Morgen die Glocken in mächtigem Klang zu läuten begannen, läuteten sie einen Triumphzug des in Proskessat verborgenen Gottes ein, wie ihn die Marienpfarre lange nicht mehr gesehen hat; die Prozession wollte kein Ende nehmen.

Das vorausgegangene Hochamt zelebrierte Hochwürden Kaplan Werhahn. Konviktspräsident Kelzenberg trug das Allerheiligste aus dem Gotteshaus heraus auf dem weiten Pfad, wo die Menschen in Scharen warteten, sich dem Zug einzureihen.

Es war wieder das prachtvolle, eindrucksvolle Bild, das sich gestern bot, diesmal noch auf dem alten Wege. Diese hier, so mannigfaltig, prächtig-bunt und festlich wirkt immer aus neu in den langen Reihen der Träger und Trägerinnen, über die die Wolke des Gebetes und die Woge des Gefanges erst-ferlicher Prägung schweben.

Zwischen den Fahnen, zwischen den so liebevoll betreuten und gehüteten Gruppen ging wieder die Jugend, gingen die Frauen und Jungfrauen in unübersehbar langen Reihen, die vielen Ordensschwwestern bis zum Mittelpunkt der Prozession.

Solungswort: „Constantia omnia vincit“ in guten wie in schlimmen Tagen stets bewahrt. Der Redner ließ dann die unvergängliche Gestalt des Gründers Dr. Kleinheit und seiner Nachfolger Pöllerberg und Dr. Rheinländer, erheben, echt deutsche und christliche Männer. Nahezu 50 Jahre bestand die alte Constantia in allen Ehren, dann kam die Umwandlung in die Bürgergesellschaft.

Zu allen Zeiten habe die Gesellschaft ihre Pflichten zu Kirche und Vaterland treu erfüllt und auch in der neuen Zeit nie verlagert, wenn es galt Gutes zu fördern. Ein Hoch auf das

wo die Meßknaben in prächtigem Bunt und blütenreinen Röcklein kamen, Träger trugen, silberhell klingenden und Weihenrauschfächer schwingen vor dem Allerheiligsten unter dem Traghimmel, den zahlreiche Priestertruppe der Stadt Neuß umgab. Dahinter schritt die männliche katholische Jugend, die zum ersten Mal den Altenberger Rosenkranz betete, in mächtig-dringendem Wechsel heilige Psalmen sprach und ihre Pieder sang. Hinter diesem stattlichen Gefolge Christi kamen viele Männer jeglichen Alters und jeglichen Standes.

Die hochwürdigen Herren Präses Kelzenberg, Definitor Pöllerberg, Langenbach, Pfarr-Rektor Pennartz, Dechant Liedmann trugen das Sanctissimum von Altar zu Altar, wo duftende Lilien und Rosen in weitefeunder Pracht die kurze Ruhestätte des Herrgottes umgaben. Musikdirektor Kleinosen und sein Säckelchor ließen Musica sacra zum Preis und Lob erklingen dessen, der da kam, im Namen des Herrn. Voller Ehrfurcht und Glorien heierten, wenn Gottes Segen in die vier Winde ging und alles Volk sich beugte vor der goldenen Monstranz.

Auf dem letzten Altar im Portal der Marienkirche — schlicht und doch schön wie die anderen — thronte die Gottesmutter mit dem Kinde, ihr zu Füßen die gewaltige Menge, die ihrem Sohne huldigte: „Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke...“

fernere Gedenken der Gesellschaft schloß die Inhabtreiche Rede, welche die Anwesenden mit lebhaftem Beifall auszeichneten, würdig ab.

Musikalische, gediegene Darbietungen von Damen und Herren der Gesellschaft sorgten neben den Klott gespielten Tänzen für beste Unterhaltung.

Rheinfahrt nach Zons mit „Kraft durch Freude“

Gestern hatte die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Rheinfahrt nach Zons veranstaltet. Gegen Mittag ging die Fahrt stromaufwärts, vorbei an der Landschaft, die hier schon ganz Niederrhein ist, an den Dörfern, die von der Rheinseite her ganz anders erscheinen, als man sie sonst wohl kennt. Auf dem Rhein und an den Ufern zu beiden Seiten herrschte reges Leben der Wasser-sportler und der Erholungsuchenden. So gab es mancherlei zu schauen und schnell war Zons erreicht. Bei dem schönen Wetter bot das Städtchen sich den Gästen mit all seinen Sehenswürdigkeiten wieder von der besten Seite.

Nachher wurde das Festspiel „Der Schmied von Zons“ aufgeführt, das wieder allgemeinen Beifall fand. Dann ging es wieder heim, abwärts den abendlichen Strom.

Ein Brief an die NSG. in Neuß

Solingen, 1. Juli.

Die Frauen, die von Ihnen am 13. 6. 35 nach hier in Erholung geschickt wurden, senden Ihnen hiermit die herzlichsten Grüße und danken von ganzem Herzen für die Wochen der Erholung.

Bei dieser Gelegenheit können wir Ihnen versichern, daß wir uns schon alle recht gut erholt haben und daß wir, wenn wir wieder zu Hause sind, neu gestärkt und mit frischem Mut an unsere häuslichen Pflichten herangehen können. Das Heim hat einen wunderschönen Park und können wir schöne Spaziergänge und Ausflüge machen.

Die Verpflegung ist sehr gut. Auch versteht die Leiterin des Heimes, uns die frohe Stimmung zu erhalten und uns herzlich aufzurichten. Das Heim hat auch eine Abteilung für

Anhaltende Belegung in der Rheinschiffahrt

Trotz verbesserter Verkehrslage weiterhin niedriger Frachten-stand infolge noch vorhandenen Ueberangebots an Schiffsraum und günstigen Wasserstandes.

Nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Neuß zu Duisburg-Ruhrort über die Betriebslage der Rheinschiffahrt im Monat Juni 1935 hat sich die Beschäftigungslage der Rheinschiffahrt im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert. Zwar hat die im vergangenen Monat eingetretene Belegung des Verkehrs erfreulicherweise weiter angehalten und teilweise auch etwas zugenommen; doch reichte, wie im Vormonat, diese Belegung infolge des immer noch vorhandenen Ueberangebots an Schiffsraum noch nicht dazu aus, um eine wesentliche Mehrbeschäftigung der Partikulierflotte herbeizuführen, zumal der Wasserstand des Rheins während des ganzen Monats sehr günstig war und stets eine volle Abladung selbst der großen Rähne ermöglichte. Infolgedessen blieben auch die Frachten während des ganzen Monats unverändert. Leichter getraut waren nur kleine und mittlere Rähne, die meist ohne Wartezeit an eine Reise kamen; dagegen mußten die größeren Fahrzeuge immer noch etwa vier Wochen liegen, ehe sie zu einer neuen Reise eingeteilt werden konnten.

In Auswirkung der Sommerabfälle blieben auf dem Frachtenmarkt die Abfälle von Kohlen und Koks nach Süddeutschland und nach der Schweiz immer noch vor-

herrschend und lebhaft. Die Befragungen werden insgesamt mengenmäßig die des vergangenen Jahres voraussichtlich etwas übertreffen. Anlaß zu diesen Mehrbestellungen gab offenbar die verhältnismäßig billige Verfrachtung, die durch den günstigen Wasserstand des Rheins ermöglicht wurde. Gleichwohl konnte die dadurch hervorgerufene etwas vermehrte Nachfrage nach Raum restlos befriedigt werden, ohne daß eine wesentliche Entlastung des Frachtenmarktes zu bemerken war.

Die Frachten blieben während des ganzen Monats trotz der verbesserten Verkehrslage infolge des günstigen Wasserstandes auf dem bisherigen niedrigen Stand.

Das Schleppgeschäft hat sich gegenüber dem Vormonat infolge des besseren Geschäftsganges, verbunden mit regeren Verladungen nach dem Oberrhein und stärkeren leistungsfähigen Anfuhr, etwas gehoben. Die Schlepper konnten in den meisten Fällen gleichmäßiger beschäftigt werden, wenn auch hier und da für den einen oder anderen Schlepper Wartezeiten unvermeidlich blieben.

In den Expeditions- und Umschlagbetrieben war die Beschäftigungslage während des Berichtsmontats, besonders im Umschlag von Massengütern, als schlecht zu bezeichnen.

Säuglinge und kommen hier die Mütter hin, die kleine Kinder haben. Ihnen nochmals herzlichen Dank.

Heil Giller!
Frau v. J. Neuf, Kaarstr.; Frau v. Neuf, Schillerstr.;
Frau D. Neuf, Meertal; Frau G. Neuf, Meertal; Frau D.
Neuf, Steinhäuserstr.

Tausende deutscher Mütter sind ebenfalls erholungsbedürftig, sehen sich schon jahrelang nach Ausspannung und die NSD. könnte sie alle in Erholung schicken, wenn jeder Deutsche, der nicht arbeitslos ist, oder wirtschaftlich schlecht gestellt ist, ihr als Mitglied angehört.

Auf der Radtour verunglückt. Ein junges Mädchen aus Neuf, Angestellte unserer Redaktion, machte am Samstag nachmittag eine Radtour zum Neandertal. Auf dem Rückweg im Geirer Busch, zwischen Ertrath und Stinderhöhe verlor die Radfahrerin auf einer abfallenden Serpentine die Gewalt über das Rad und stürzte über ein Holzgelenk 15 Meter in die Tiefe, wo sie bewusstlos liegen blieb. Ein herbeigerufener Arzt stellte schwere Kopfverletzungen fest. Die Verunglückte wurde nach Neuf zum Herz-Jesu-Krankenhaus überführt.

Pfarrer a. D. Münchmeyer im Atlantikaal
Im Rahmen einer Rundgebung der Ortsgruppe Nord sprach zum zweitenmal in Neuf Pfarrer a. D. Münchmeyer. Ortsgruppenleiter Fäcker eröffnete die gut besuchte Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Der Ortsgruppenleiter von Neuf-Gessentor, Ammelung, hob hervor, daß der Kampf in Neuf aufgenommen sei gegen die offenen und versteckten Gegner und man werde bestimmt mit ihnen fertig werden. Die Eingemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand dann einige Nieder.

Pfarrer a. D. Münchmeyer zeigte in seinen Ausführungen u. a. den Kampf des Kommunismus gegen das Christentum, der nicht nur in Rußland geführt werde, sondern auch in Deutschland in starkem Ausmaß bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus geführt worden sei. Von gewisser Seite werde behauptet, der Nationalsozialismus greife die Religion an. Dies sei eine Lüge, aber Religion sei lediglich eine Sache des Herzens und die Sache eines jeden Einzelnen. Er warne besonders die Vertreter des ehemaligen Zentrums, durch solche Behauptungen die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus zu sabotieren.

In den letzten zwei Jahren, so fuhr der Redner fort, habe der Nationalsozialismus eine ungeheure Aufbauarbeit geleistet, und es dürfe nun keiner beiseite stehen, um an der Gesundung Deutschlands mitzuwirken. Jeder müsse mitmachen und mitkämpfen, damit der Aufstieg umso schneller fortgeschreite. Der Führer hole seine Kraft aus seiner tiefen Religiosität, aus seinem Glauben an Gott und das deutsche Volk und er hoffe, daß dieser Abend dazu beigetragen habe, daß im Glauben an Gott, an Adolf Hitler und an die Zukunft Deutschlands zu stärken.

In einem Schlußwort forderte der Kreisamtsleiter der NSD, Jansen die Anwesenden nochmals auf, sich beim Aufbauwerk voll einzusetzen.

Aus der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge versammelte die Gruppenführer des Bezirkes Düsseldorf zu einer Arbeitstagung. Der erste Teil der Tagung war ausgefüllt mit Berichten des Gaugeschäftsführers Kapitänleutnant a. D. Bohle über die umfangreiche Arbeit des Volksbundes. Es ist verständlich, daß die Bauarbeiten des Volksbundes im letzten Jahre durch die Devisionsschwierigkeiten in Mitleidenchaft gezogen wurden. Erfolgreicherweise ist jetzt eine Verbesserung dadurch eingetreten, daß die Arbeiten des Volksbundes in die Verrechnungsabkommen bzw. Handelsverträge eingebaut werden. So konnten vor allem die Arbeiten in Frankreich wieder in vollem Umfange aufgenommen werden. Von 202 deutschen Kriegsgräberhöfen in Frankreich sind 78 fertig ausgebaut, 76 sind in Arbeit. Die Restenfolge der weiteren Ausbauten werden sich nach der Dringlichkeit, d. h. nach dem Zustand des einzelnen Friedhofes richten.

Die Arbeiter in den anderen Ländern machen ebenfalls sehr gute Fortschritte. Der Kriegsfriedhof in Nazareth konnte bekanntlich am vergangenen Sonntag eingeweiht werden. In Italien findet der Volksbund das vollste Verständnis der amtlichen Stellen. Die notwendigen Landereien sind von der Regierung bereits freigegeben und vermessen worden, so daß auch hier die Arbeit gut voran geht. Am Tefin soll ein Ehrenmal entstehen, eine Totenburg, die sich wunderbar in die Landschaft einfügt. In der Schweiz wird der erste Kriegsgräberhof noch in diesem Jahre eingeweiht. Auf dem Balkan ist die Totenburg Vitosja fertig ausgebaut. In Saloniki wird ein Ehrenmal für die Gefallenen der deutschen Marine entstehen, in Damaskus das Gedenkmal für die deutschen Opfer der Front. Die türkische Regierung hat bereits Grund und Boden dem Volksbund zur Verfügung gestellt. In Palen findet die Arbeit des Volksbundes wohlwollendes Verständnis. Die Schwierigkeiten sind hier deshalb besonders groß, weil die deutschen Soldaten auf 13.000 verschiedenen Friedhöfen ruhen. Es ist beabsichtigt, große Sammelriedhöfe zu bauen, da die Toten auf den einzelnen Friedhöfen nur ein 15-jähriges Ruherecht haben. Als neue Aufgabe sind durch die Britisch-Region dem Volksbund nun auch die deutschen Gedenkräber in Deutsch-Ost-Afrika in Pflege gegeben worden. Auf dem Annaberg in Schottland wird nach den Plänen des Volksbundes ein gewaltiges Ehrenmal für die gefallenen Freikorpskämpfer über einem Steinbruch, der als Zingaskatte ausgebaut wird, entstehen.

Im letzten Jahre konnten zahlreiche neue Ortsgruppen gegründet werden. Die Finanzlage des Bezirkes ist so günstig, daß der Bezirksführer einen Betrag von 9000.— M. für den Ausbau des Patenriedhofes Siffonne zur Verfügung stellen wird.

Festpreise für Getreide

Von der Landesbauernschaft Rheinland geht uns folgendes zu:
Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft teilt folgendes mit: Nach den in letzter Zeit eingegangenen Meldungen sind vielfach Kaufverträge über Getreide der neuen Ernte, insbesondere Getreide über den Verkauf der Wintergerste abgeschlossen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 30 H. der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft — RSW. I. S. 629 — feste Preise vorgeschrieben sind. Diese Preise sind für Roggen bis zum 15. 7. für Weizen bis zum 15. 8. für Futtergerste bis zum 15. 7.

Zweiter Verbandstag des Rhein. Provinzialfeuerwehrverbandes

Der zweite Verbandstag des Rheinischen Provinzialfeuerwehrverbandes, zu dem viele hunderte von Feuerwehrführern aus allen Teilen der Rheinprovinz in Koblenz eingetroffen sind, nahm am Samstag seinen Anfang. Schon in den Morgenstunden hatte der Provinzialfeuerwehrführer Wolff aus Düsseldorf mit dem Führerrat auf dem Ehrenfriedhof eine Gesellenerehrung abgehalten. Auch der zu dem Verbandstag als Gast anwesende Generalsekretär des Rg. Belgischen Feuerwehrverbandes, Daubh-Brüssel, hatte einen Kranz niedergelegt.

Nach einer Arbeitstagung der Mitglieder des Verbandes fand am Samstag nachmittags im Großen Saale der Koblenzer Festhalle der Verbandstag selbst statt.

Provinzialfeuerwehrführer Wolff eröffnete zunächst einen längeren Geschäftsbericht. Der Rheinische Provinzialfeuerwehrverband umfaßt 65 Kreise mit zusammen 600 freiwilligen Feuerwehren und rund 80.000 Mann. Früher gehörten die Feuerwehren des Saargebietes dazu, die aber jetzt in Weßfall kommen. Das Vermögen des Verbandes belieferte sich am Schluß des Geschäftsjahres auf 80.772,56 RM. Die seit fünf Jahren vom Verband in Koblenz unterhaltene Provinzialfeuerwehrschule entspricht nicht mehr den an sie gestellten Anforderungen. Aus diesem Grunde wird mit dem Bau einer neuen Feuerwehrfachschule in Koblenz begonnen, zu der am morgigen Sonntag der Grundstein gelegt werden soll. Die Errichtung einer zweiten Feuerwehrschule in Düsseldorf ist für später in Aussicht genommen und vom Ministerium bereits genehmigt worden.

Vizepräsident von Ditturth überbrachte dem Verbandstag die Grüße des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und überreichte dem ehemaligen stellvertretenden Führer des Rheinischen Provinzialfeuerwehrverbandes, Stadtbaurat Stelzberg-Kaisburg, einen Glas des Reichs- und Preussischen Innenministers, in dem diesem der Dank für seine 30jährige Tätigkeit auf dem Gebiete des freiwilligen Feuerwehrwesens ausgesprochen wird.

Generaldirektor Goebels, der an der Tagung nicht teilnehmen konnte, hatte zu seiner Vertretung Provinzialrat Böck entandt, der die Vertretung abgab. Der Generaldirektor Goebels sprach nach wie vor in treuester Kameradschaft zu den rheinischen Feuerwehrmännern. Sodann hielt Landforstmeister Nittgen einen sehr interessanten Vortrag über Waldbrände und Waldbrandbekämpfung. Zum Schluß sprach noch der Landesfeuerwehrführer im Saargebiet, Kassemer. Es lud den Kameraden von der Saar leid, aus den Reihen der rheinischen Kameraden zu scheiden. Er gelobte, auch in Zukunft kameradschaftliche Treue zu bewahren.

und für Hafer bis zum 31. 7. 1935 festgelegt. Die für die spätere Zeit maßgebenden Festpreise werden noch bekanntgegeben. Es ist daher wieder angebracht noch zulässig, bereits heute Getreide der neuen Ernte zu einem bestimmten Preise zu kaufen oder zu verkaufen, da der später gültige Preis noch nicht feststeht und auch nicht vorausbestimmt werden kann. Jeder, der schon jetzt vor der Festlegung der neuen Preise Getreide zu einem bestimmten Betrag handelt, läuft Gefahr, im Falle einer Änderung der Preise einen erheblichen Schaden zu erleiden.

Es wird deshalb nachdrücklich vor dem Abschluß derartiger Geschäfte gewarnt und empfohlen, Verträge über die Lieferung von Getreide der neuen Ernte erst nach endgültiger Bekanntgabe der gesetzlichen Festpreise zu schließen.

Mangel an Fachkräften

Im Arbeitseinsatz der Angestellten

Die Lage des Arbeitseinsatzes für Angestellte war auch im Juni, insgesamt für das Reichsgebiet gesehen, nach den Berichten der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront, günstig. Der Bewerberzuwachs sowohl als auch der Bewerberbestand ist gegenüber dem Vormonat gesunken. Die Zahl der angestellten Bewerber hat wiederum zugenommen, leider war die Zahl der Aufträge für Urlaubsvorteilungen sehr gering. Die Stellenvermittlung ist zeitlich bedingt, etwas ruhiger geworden. In sämtlichen Berufsgruppen herrscht Mangel an Fachkräften. Die Befehls- und derartige Posten bieten oft große Schwierigkeiten. Nur durch den gut ausgebauten Reichsausgleich ist es möglich, diese zu besetzen. Die Vermittlungen von über 25 Jahren alten Bewerber haben beachtlich zugenommen.

In der Kaufmannsgehilfen-Vermittlung herrscht lebhafteste Nachfrage nach guten Stenotypisten und Maschinenschreibern. Weiterhin wurden auch Kontoristen mit vielseitigen Kenntnissen, Buchhalter, Korrespondenten und Reisende angefordert. Einstellungen nahmen besonders die Metallindustrie, Automobilindustrie, chemische Industrie vor. Auch der Großhandel sowie Expeditionen- und Schiffahrtsbetriebe zeigten eine Belebung. Der Lebensmittel- und Eisenwarenhandel hatte starken Bedarf an tüchtigen Verkäufern und Dekorateurinnen.

Bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten ist der Bedarf an Stenotypistinnen sehr groß. Dadurch, daß die jungen Kräfte fehlen, ist es gelungen, ältere Bewerberinnen unterzubringen. Einheitslich im Reich ist die Nachfrage nach guten Verkäuferinnen, besonders für Kleiderstoffe, Handarbeiten, Gardinen- und Haushaltsartikeln.

In der Techniker-Stellenvermittlung wurden in den meisten Fachgebieten insbesondere erste Fachkräfte eintr. Laufende Nachfrage bestand nach Schiffbautechnikern sowie Schiffsmaschinen-Technikern. In der Maschinenindustrie wurden außer Konstrukteuren für Kran- und Aufzugbau, weiterhin Konstrukteure im Vorrichtungsbau und Getriebebau sowie feinschneidenden Apparatebau gesucht. In tüchtigen Konstrukteuren für den Dieselmotorenbau trat Mangel ein. Angewandte wurden Abnahme-Ingenieure von Dampf- und Überwachungsvereinen. Im Hoch- und Tiefbau war die Einstellung unverändert gut. In der Elektrotechnik machte sich erfreulicherweise ein stärkerer Bedarf an guten Fachkräften bemerkbar. Die Einstellungsmöglichkeiten in der Textil- und chemischen Industrie blieben unverändert gering.

In der Werkmeister-Stellenvermittlung lagen im Werkzeug- und Maschinenbau sowie in der Feinmechanik die meisten Anforderungen vor. Spezialkräfte wurden angefordert aus der Fahrzeug-, Stein- und Transportanlagentechnik. An erfahrenen Kalstratoren aus dem Wagn- und Maschinenbau bestand harter Bedarf. Im Bau- und Maschinenbau bestand harter Bedarf. Im Bau- und Maschinenbau bestand harter Bedarf. Im Bau- und Maschinenbau bestand harter Bedarf.

Im Mittelpunkt des zweiten Verbandstages des Rheinischen Provinzialfeuerwehrverbandes stand ein Aufmarsch von etwa 5600 Feuerwehrmännern in der Kampfbahn auf Oberwerth. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben dem Vizepräsidenten von Ditturth als Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, SA-Gruppenführer Steinhoff, Oberbürgermeister Wittgen-Koblenz, Oberleutnant Schund als Vertreter der Landespolizei. Nach Exerzierübungen und Rettungsmandämen erschien Gauleiter Staatsrat Simon, der das Wort zu einer Ansprache ergriff.

Staatsrat Simon betonte eingangs, daß der nationalsozialistische Staat einen großen Teil seiner Erfolge der Tatfache verdanke, daß er alle Handlungen der Nation immer unter dem großen Gesichtspunkte des allgemeinen Wohls betrachte. Auch die deutschen Feuerwehrmänner hätten nie für sich persönlich gearbeitet. Ihr Dienst sei zu allen Zeiten ein sozialistischer Dienst an der ganzen Nation gewesen. Ihre Aufgabe habe sie aus dem Bereich des kleinen Rades hinaus und stelle sie in den Dienst der deutschen Gemeinschaft. Damit aber bildeten sie einen Teilausschnitt aus dem sozialistischen Leben und der ganzen deutschen Volksgemeinschaft.

Gauleiter Simon zog einen symbolischen Vergleich zwischen den Aufgaben, die die Feuerwehren haben, und der Aufgabe, die die nationalsozialistische Partei auf politischem Gebiet habe. Es sei ein trauriges Kapitel, daß die Wehren oft das gutmachen hätten, was Brandstifter mutwillig angezündet hätten. So sei es auch in der Politik. Aufgabe der politischen Leitung sei es, das gutmachen, was gewisse politische Brandstifter heute noch in Deutschland anrichten dürften. Es gebe auch Brandstifter politischer Art, die an das große Gebäude des Dritten Reiches Feuer anlegen möchten. Wir wissen heute, sagte der Gauleiter, wo diese Brandstifter sitzen. Wir kennen ihre Ideen und ihre Drahtzieher, die auch heute noch wagen, die gewaltigen Erfolge des Führers und des Dritten Reiches zu schmähnen, und die Brandfackel an das legen möchten, was durch die Bewegung, durch den Führer und mit dem Führer geschaffen wurde.

Der Gauleiter sagte zum Schluß: Wir zählen auf die freiwilligen Feuerwehrmänner, weil wir ihre Gesinnung für nationalsozialistisch halten und ihr durch auf uns zählen, weil wir den deutschen Sozialismus zu unserer Lebensaufgabe gemacht haben.

Nach dem Sieg Heil auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand auf dem nahegelegenen Gänseplatz auf Oberwerth die Grundsteinlegung der neuen Feuerwehrfachschule statt.

verändert günstig gewesen. Mangel an geeigneten Kräften bestand im chemischen Apparatebau und teilweise an Farbermeistern, Steinsetzern und Seifenkesselmeistern. Aus dem Wasserinstallationsfach lagen größere Anforderungen vor. Auch im graphischen Gewerbe sowie in der Holzindustrie konnten Fachkräfte untergebracht werden.

In der Stellenvermittlung für seemannische Angestellte blieb die Einstellungsmöglichkeit unverändert gut, insbesondere für den Nachwuchs des Decks- und Maschinenbienstes. Die Einlage für ungeschulte Schiffsoffiziere und Ingenieure war zufriedenstellend.

In der Behörden-Stellenvermittlung ist starker Bedarf an geprüften Sparsassen-Angestellten.

In der Land-, Forst- und Wildwirtschaft hält die Nachfrage nach lebigen Angestellten an. Der Bedarf an ledigen Rechnungsführern, Jäger-, Gärtner- und Molkereigehilfen konnte nicht mehr gedeckt werden.

Deutscher Stenographentag 1935 zu Frankfurt a. M.

Der Deutsche Stenographentag 1935 — der erste im neuen Deutschland — wird in der Zeit vom 2. bis 5. August in Frankfurt a. M. gehalten. Als Tagungsort wurde die Festhalle gewählt, deren Riesenraum für die Aufnahme der 15.000 Stenographen, die aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland erwartet werden, Platz bietet. In einem Nebensaal der Festhalle wird gleichzeitig eine umfassende Ausstellung veranstaltet, die eine lückenlose Lebensricht über alle mit der Kurzschrift zusammenhängenden Dinge bieten wird. Die Arbeit der Deutschen Stenographenvereine, die Geschichte der Kurzschrift im In- und Ausland, das Berufsbild des praktischen Stenographen und Presse-Stenographen, Kurzschrift und Schreibmaschine, Persönlichkeiten der Kurzschriftbewegung werden in den einzelnen Abteilungen gezeigt werden. Die Kurzschrift-Verleger, die Weiskopf- und Füllfederhalter-Fabriken, die Schreibmaschinen- und Büromaschinenindustrie werden die Ausstellung auch besichtigen.

Der Hauptpunkt des umfangreichen Tagungsprogramms bildet das Leistungsschreiben für Kurzschrift und ein Maschinenschreibenswettbewerb, bei dem die deutsche Weiskopf- und Füllfederhalter-Fabrik, die Schreibmaschinen- und Büromaschinenindustrie werden die Ausstellung auch besichtigen.

Aus allen Teilen des Reiches liegen bereits Anfragen vor. Auch das Ausland, u. a. Italien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Polen, England, Amerika, Belgien usw., hat sein Interesse bekundet.

Zur Vorbereitung des Deutschen Stenographentages 1935 und der Internationalen Stenographentagung wurde die Organisationsleitung Frankfurt eingerichtet. Die Anschrift lautet: Deutscher Stenographentag 1935, Frankfurt a. M., Weiskopfstr. 14/16, Fernsprecher 26 784, Postfach 33300.

Eine lustige Affenjagd

Züchteln. Ein lustige Affenjagd spielte sich hier ab, als im Tierpark drei Affen bei Arbeiten an ihrem Käfig entwichen waren. Sie tummelten sich munter in den benachbarten Gärten und Kletterten, als man sie einzufangen versuchte, auf Bäume und Häuser. Zwei Ausreißer konnten nach einer fast zweistündigen Jagd ersonnen werden. Der eine war durch ein offenes Oberlicht in eine Küche gelangt, der andere auf ähnliche Weise in das Musikzimmer des besagten Hauses, so daß die Verfolger ihnen den Rückweg ins Freie abschneiden konnten. Der dritte Affe aber ließ sich so schnell noch nicht wieder einfangen; seiner konnte man erst nach einer weiteren an Zwischenfällen reichen Jagd wieder habhaft werden.

Hohes Alter.
Frau Wwe. Meising, Schullstraße 22, kann heute auf das hohe Alter von 88 Lebensjahren zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

Großkreis Grevenbroich Neuß

Montag, 8. Juli 1935

Neuß-Grevenbroich-er Zeitung

Jahrgang 62 Nummer 135

„Durch das Schöne stets das Gute“

Die Zellerplakette für den MGV „Cäcilia“ Kapellen

Zahlreiche Ehrungen zum 50. Gründungstag

Es war ein schönes Fest, das dem Männergesangsverein „Cäcilia“ von Kapellen zu seinem 50. Gründungstage bereitet wurde. Die Festveranstaltung am Samstagabend und die gestrigen Veranstaltungen klangen aufs Beste zusammen zu einer Ehrung, wie sie einem Kapellener Verein wohl kaum einmal zuteil geworden ist.

Bei der einleitenden Festveranstaltung am Samstagabend waren als Gäste zugegen: Regierungsdirektor Rippich, der im Auftrage des verstorbenen Landrats erschienen war, Bürgermeister Pfeifer, Ortsgruppenleiter Hillenbrand, ein früherer Leiter der „Cäcilia“, Gymnasialmusiklehrer Köhler, dann Ehrenmitglied Ludwig Essers. Ihnen allen entbot Vereinsleiter Rembold herzliche Willkommengröße, der auch den überlebenden Gründern Josef Dappen, Johann Engels, Wilhelm Rommerskirchen galt. Dem Festauschuß widmete er für seine vielen vorbereitenden Mühn Dankesworte.

Nach nicht genannt sind Gäste, die mit ihrem Gesang den Festabend mit verschönern halfen, die Sänger des MGV „Philomela“ aus Neuß und Fräulein Hamacher (Soprano) Neuß. Dann darf auch nicht vergessen werden die eifrige Kapelle Heinz Fäßbender, die sich wie die vorgenannten schnell die Sympathien aller Verammelten erwarb.

Wie zu Beginn hielten sich die beiden Männerchöre mehrmals gemeinsam vor, und dann war es ein in Höhe und Tiefe gleichmäßig außerordentlich wohlklingender Klangkörper, dem das erste „Abendlied am Rhein“ („Einmal in den grünen Bergen...“) das wunderschöne Werk unseres unvergesslichen Matthieu Neumann, sein „Feuerreiter“, dann „Voll“ und „Deutschland, dir mein Vaterland“ von Heinrichs ausgezeichnet gelang. Im übrigen hielten sich die Chöre mehrmals getrennt vor, ohne zu übertreiben konnte man ihnen uneingeschränktes Lob spenden. Der manchmal stürmische Beifall war wohlverdient. Fräulein Hamacher überreichte mit einigen schönen Liedern, die die Anwesenden dankbar aufnahmen; viel Beifall und lustige Reaktionen waren die Anerkennung.

Dann sei noch lobend die Kapelle Fäßbender erwähnt. Als ihr Leiter Heinz Fäßbender (Violine) in Begleitung von Franz Deußen am Klavier sich mit der „Romanze Andalusia“ von Sarasate und „Le Canari“ von Polakini vorgestellt hatte, mit zwei Beweisen von anspruchsvollem Können, ja Virtuosität und Instrumentbeherrschung, brach ein Beifall los, der nur durch eine erzogene Zugabe befriedigt werden konnte.

Die Festrede hielt Rektor Dr. Simon, der mit feinsinnigen und inhaltreichen Ausführungen treffend das Jubelfest und seines Wirkens gedachte. Er erinnerte eingangs an das Lied „Innsbruck, ich muß dich lassen“, mit dem vor lieben Jahren die Kapellener „Cäcilia“ beim Festspielen in Grevenbroich die Meisterkette für ein Jahr gewann, an den großartigen Empfang im Heimort, auf das alles der Verein stolz sein konnte, weil es die Frucht sorgfältiger Charakter- und intensiver Schulung war. „Durch das Schöne stets das Gute“ war der Wahlspruch, den man sich vor 50 Jahren wählte, als der Jubelverein ins Leben gerufen wurde. Rektor Simon wies hin auf den Gesang als eine alte deutsche Einrichtung, die auch durch das Urteil der ersten christlichen Glaubensboten bei den alten Germanen beliebt wie durch einen Bischof von Metz und einem Diakon Paulus. Die ersten Glaubensboten waren noch Zeugen und sprechen davon, daß in ihre kirchlichen Weisen alte germanische

Weisen eingeflochten wurden. Das sei gewiß nichts Böses gewesen. Denn das Christentum sei nicht gekommen, um völkische Werte zu zerstören, sondern um sie zu erfüllen.

Der Redner gedachte weiter der Kriegs- und Nachkriegszeit, in der auch von der Kapellener „Cäcilia“ Opfer gebracht werden mußten. Verdient hat sie sich gemacht, daß sie in einer Zeit, die so vieles vergaß, das deutsche Lied und den deutschen Geist gepflegt und gehegt hat. Der Arbeit des Jubelchores galten anerkennende Worte, der Zukunft der Sängerschaft freundliche Wünsche zum Besten.

Vereinsleiter Rembold war dann an der Reihe, die Jubilare des Chores zu ehren. Die drei noch überlebenden, oben genannten Gründer wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen die Ehrenbriefe überreicht. Die Sangesbrüder, die über 25 Jahre dem Chor angehören — wir nannten ihre Namen schon — erhielten die silberne Vereinsnadel. Dem neunten, dem Vereinsführer selber, widmete Kassierer Hermann Thomas ehrende und lobende Worte. Damit verband er ein Versprechen der Treue zum deutschen Lied. 15 Jahre ist Herr Rembold mit einer kleinen Unterbrechung Vereinsleiter; der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß er den Verein auch zu seinem diamantenen Jubelfeste hinführen möchte.

Im Auftrage des Landrates überbrachte Regierungsdirektor Rippich Grüße und Wünsche. Auch er fand lobende Worte für den Männergesang; nirgendwo stehe das deutsche Volkslied auf einer so hohen Stufe wie im Rheinland. Ein herzliches Glückwunsch galt dem Verein, auf diesem Gebiete fortzuführen, zu wachsen, zu blühen und zu gedeihen.

Dann hatte Regierungsdirektor Rippich eine besondere Ehrung vorzunehmen: Im Namen des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übergab er dem Vereinsleiter die Zellerplakette mit Urkunde, die dankend unermüdeten Mitarbeit auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges und des deutschen Volksliedes verpfaßt.

Für den Hülfsrat der Männergesangsvereine von 1873 sprach Vereinsleiter Spitz in Anbetracht des schönen freundschaftlichen Verhältnisses, das zwischen den beiden Chören herrscht. Ein kleines Angebinde war das äußere Zeichen der Freundschaft zum Jubelfeste. Auch Ortsgruppenleiter Hillenbrand und Bürgermeister Pfeifer ergrißen kurz das Wort.

Nach der Ehrung der Gründer und Jubilare hatte der Chor noch einmal das erste Liedchen zu Gehör gebracht, mit dem einst vor 50 Jahren der Verein ins Leben begann. Es war das „Abendlied“ von Völk, das schön zu gefallen wußte. Dann dürfen nicht die Namen der Sänger vergessen werden, die durch Fräulein Fäßbender eine selbstgeschaffene Fahnenschleife überreichen ließen.

Der gestrige Sonntag brachte Kapellen einen Massenstrom von Sängern, die alle helfen wollten, das Fest des Kapellener Vereins zu vollenden. Nicht nur aus dem Landkreis waren sie gekommen, sondern auch aus Neuß und Düsseldorf. Morgens Kranzniederlegung, nachmittags Festzug und großes Konzert bildeten die Hauptpunkte des zweiten Festtages, der bei prächtigem Wetter unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung harmonisch verlief. Auf den Abschluß des Jubelfestes werden wir noch zurückkommen.

schau einen ganz hervorragenden Zuchtschritt und eine vorzügliche Ausgeglichenheit des Typs erkennen läßt, wie sie in solcher Ducht und Verbildung noch auf keiner früheren Ausstellung hervorgetreten ist. Damit ist erneut unter Beweis gestellt worden, daß das rheinische Kaltblutpferd trotz Motorisierung seine Lebens- und Existenzberechtigung hat und für allgemeine und spezifische Zucht- und Arbeitsleistungen in Landwirtschaft, Wirtschaft, Gewerbe und Sport unentbehrlich ist.

Der zweite Tag der großen Provinzialpferdeausstellung, der als „Tag der Pferde“ der rheinischen Metropole ein besonderes Gepräge verlieh, stand im Zeichen eines starken Besuches aus Stadt und Land. Vormittags fanden in der Ausstellung die letzten Prämierungen statt. An der Sammlung der Kreisabteilungen des rheinischen Pferdeklammerbuchs erhielt die erste Stelle die Kreisabteilung Niederberg. Es folgten die Kreisabteilungen Aachen, Moers, Kempen-Krefeld usw.

Mittags begann durch die Straßen der Stadt die große Gevamparade. Sie endete im Ausstellungsgelände, wo prächtige Schaumummern vorgeführt wurden.

Defanatstest in Nettesheim

Unter Beteiligung von neun Cäcilienchören des Defanates Grevenbroich, Bezirk II, wurde gestern nachmittag in Nettesheim das diesjährige Defanatstest in der üblichen Weise gehalten. Den Gesängen bei der kirchenmusikalischen Andacht war die Messe vom Kostbarsten Blute zugrundegelegt, sowie die 7. Choralmesse, den mehrstimmigen Sätzen sinnvolle Texte. Bei der nachfolgenden Feier im Saale des Gasthofes Schindler in Vugheim hielt der Bezirkspräsident von Neuß, Kaplan Schorn, die Festrede. Wir werden auf das schön verlaufene Defanatstest morgen noch ausführlich zurückkommen.

Büttgen

Hohes Alter.

Am Samstag konnte Herr Hüller seinen 87. Geburtstag feiern. Das greise Geburtstagskind macht noch jeden Tag seine Spaziergänge und verfolgt mit Interesse die Tagesereignisse in unserer Zeitung, die er noch ohne Brille liest. Mögen „Dra“ Hüller noch viele Jahre in voller Gesundheit beschieden sein.

Holzheim

Die neue Fahne der Matthiassbruderschaft.

Gestern erhielt die Fahne der Matthiassbruderschaft, die an die Stelle der alten Fahne treten soll, in der Pfarrkirche vor dem Hochamt ihre Weihe. Pfarrer Schausberger nahm sie damit in die Obhut der Kirche. Beim feierlichen Hochamt bot der Kirchenchor schöne mehrstimmige Gesänge. Die Fahne ist aus schwarzem Samt, auf der Rückseite aus schwerer Seide; sie trägt das Bild des Apostels und die Bezeichnung der Bruderschaft. Die ganze Arbeit ist von großer Schönheit und gefüllt außerordentlich. Bruderkassierer Könen und Herr Gurt waren es, die sich um die Beschaffung der neuen Fahne verdient machten.

Schutz dem deutschen Wald!

Zur Waldbrandverhütungsdaktion der NSDAP Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abt. „Schadenverhütung“.

Ungefähr 1/4 der gesamten Grundfläche Deutschlands wird durch den deutschen Wald bedeckt. Der Wert der 12,6 Millionen Hektar mit dem darauf stehenden Holz beläuft sich auf etwa 19 Milliarden Reichsmark. — Ein wahrhaft stattliches Vermögen. —

Über 300 000 Waldbewohner finden durch Waldbarbeit ein Einkommen von mehr als einer halben Milliarde Reichsmark an Lohn und Gehältern.

Die Wälder sind die Lungen der Großstadt. Unzählige Volksgenossen finden nach Tagen harter Arbeit Erholung und Stärkung im deutschen Wald.

Wie ist es zu verstehen, daß alljährlich große Strecken, oft der besten deutschen Wälder durch Schandfeuer vernichtet werden? Der Wald ist nationales Gut, er gehört einem jeden von uns. Ein jeder hat darum die Pflicht, die Besitztümer seines Volkes zu pflegen und zu schonen.

Ein Waldbrand zerstört in 4 Stunden die schwere Arbeit von 60 Jahren.

Deutsche Volksgenossen!

Am 1. Juli 1935 wird von der Abt. „Schadenverhütung“ im Hauptamt für Volkswohlfahrt eine Aufklärungsaktion „Verhütung Waldbrände“ eingeleitet.

Der Reichsforstmeister Hermann Göring veranlaßt im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Durchführung dieser Aktion.

An jeden deutschen Volksgenossen ergeht die Mahnung, nicht achtlos beiseite zu lassen, wenn es heißt, sich für die Pflege und Erhaltung unseres deutschen Waldes einzusetzen. Lerne erkennen, wie unermäßig die Werte sind, die jährlich dem deutschen Volke durch Waldbrände verloren gehen. Zweidrittel aller Brände im Wald entstehen durch Leichtsinn und Fahrlässigkeit.

Es liegt also in der Hand jedes einzelnen, Schandfeuer im Walde zu verhüten.

Wenn das Hauptamt für Volkswohlfahrt durch seine Abt. „Schadenverhütung“ gemeinsam mit dem Reichsforstamt und dem Reichsnährstand, Abt. Forsten, aufrufen zum Schutz der deutschen Wälder, so muß jeder deutsche Volksgenosse diesem Rufe Folge leisten!

Waldbrände verwüsten die Heimat! Helft Waldbrände verhüten!

Die 18. Provinzial-Pferdeausstellung

der Landesbauernschaft Rheinland in Köln — Das Ergebnis der Prämierung

Am Samstag wurde auf dem Messegelände in Köln-Deutz die 18. Provinzial-Pferdeausstellung der Landesbauernschaft Rheinland feierlich eröffnet. Schon am frühen Morgen sammelten sich zahlreiche Züchter, Landwirte und Bauern im großen Schauplatz, wo die Preisrichter bereits eifrig an der Arbeit waren, ihr schwieriges Amt beim Richter der Pferde gewissenhaft durchzuführen. Da das diesjährige Befragungsergebnis mit 573 Pferden alle bisherigen pferdezüchterischen Veranstaltungen in Deutschland übertrifft, wurden an die Preisrichter große Anforderungen gestellt. Am die Mittagsstunde war das Richter der Pferde beendet.

Am Nachmittag eröffnete der Landeshauptabteilungsleiter, Bauer Hebel, die Ausstellung mit einer Begrüßungsansprache. Er begrüßte u. a. den Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Dr. Volkmann, den Landesbauernführer Elch von Rübenach, Gauleiter Staatsrat Grohe, Regierungspräsident Diels und zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft. Zum 18. Male zeigte der rheinische Züchter der Öffentlichkeit die Ergebnisse seiner mühevollen Arbeit. Es sei ihm eine besondere Freude, festzustellen, daß von allen aufgetriebenen Pferden kein einziges aus dem Ausland stamme. Das Rheinland müsse das Rückrad und die Stütze der gesamten Kaltblutwelt bilden. Daraus erwachsen für den Züchter besondere Verantwortlichkeiten, und er müsse mehr denn je sein Augenmerk auf Leistungsfähigkeit richten. Es sei dem rheinischen Züchter ernst damit, ein Pferd zu züchten, das allen Anforderungen gewachsen sei. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer Adolf Hitler.

Landesbauernführer für Rheinland Freiherr Elch von Rübenach wünschte der Veranstaltung, die weit über die Grenzen der Rheinprovinz hinausgehe und auf die sich die Blicke der deutschen Züchter richteten, vollen Erfolg. Er er-

klärte dann im Namen der Landesbauernschaft Rheinland die diesjährige Provinzial-Pferdeausstellung für eröffnet.

Es folgte die Vorstellung der prämierten Kaltblutpferde. Landratsminister Ruffe (Widrat) überreichte im Auftrage des Landwirtschaftsministeriums Michael Herzogenrath (Vorsitz, Köln-Land) den Staatsvanderpreis für die beste züchterische Leistung. Der Hengst-Preisvanderpreis fiel an den Hengst „Burwald“, Besitzer Hengsthaltungsberein Wälfers (Wettmann), den Stutenpreisvanderpreis erhielt Landwirt Dittges (Kaufhof bei Kempen) für seine Stute „Vallerina“. Die goldene Nadel des Pferdeklammerbuchs wurde Paul Rübbers (Rahem bei Erkelenz) verliehen. Außerdem erhielten die Spitzenhengste und Spitzenstuten der einzelnen Klassen die Ehrenpreismünzen der Landesbauernschaft. Es würde zu weit führen, hier alle die Prämierungen und Nominierung für Geld- und Ehrenpreise anzuführen, die von den Städten, den Organisationen, der Industrie und einzelnen Elitern zur Verfügung gestellt worden waren.

Nach der feierlichen Eröffnung wurde ein großes Programm von Schaulaufen abgewickelt, die infolge der außerordentlich starken Beschädigung der Ausstellung vorläufige Einschränkungen erlitten. Man sah die rheinische Vollblutschau, in der sämtliche prämierten Stuten vereint wurden, die Provinzial-Siegerhengste der früheren Jahre, ein Aufmarsch der 24-Meiler-Standarte 71 Köln, die Sammlung des Rheinischen Pferdeklammerbuchs auf der Hamburgr Reichsnährstandsausstellung, der Vereinstafel der Völkervotus-Linie, die Siegerpanne der 150-Km.-Dauerlaufleistungsprüfung, die Hengste des preussischen Landgestüts Widrat, Gefährtenführungen, Zuchtsammlung in freier Bahn, Springquadrillen der Reiter-Standarte und die Sammlungen der Kreisabteilungen des rheinischen Pferdeklammerbuchs. Zusammenfassend darf man feststellen, daß die Kölner Kaltblut-

ernfamilie

hatte sich an
i. Verbrechen
e. Güter No-
g hatte nach-
t. lode zuerst
r. Dann tief
ort mit einem
n Laut mehr
Bauerin unter
i. unter seinen
neine Opfer
handlung am
wurde zu der
n zehn Jah-

ergittet.

wurde wegen
mordverdächtig
nach dem Ver-
urteil in einer
beiden Kinder
hunden Rän-
den von acht
Unternehmen
längerer Zeit
e. den kleinen
seiner Verne-
e. der Dürche
einem Nach-
h. Haupt hahn
h. Rinder Rän-
schon nach
t. werden

at

n der Nähe
um-Ganglar
des Führers
Flugzeuges,

wurde an der
gener Berg
auf einen
Hollbeamen
der junge
Die Perso-

hen!

Arbeitsfront
den ge-
Deutschen
Nordwest-
für die drei
Rehrplatz

raden die
nen, das sie
nen sollte.
op sich vor
die jeweils
auf zogen
ne Stunde
den An-
um jeder
tet.

Teilneh-
um in
Stelle die

n Robben
den ein-
at verlat-
schen wer-
und die
n Münch,
aus dem
diesen Ge-
uffliche
n Betrie-
methoden
Anrequisi-
n und ihr
Rehrplatz
Arbeiter
in über
ner das

er Deut-
bende.
au schick
wird Be-
r. Ab-
plaudert

Gemein-
u selbst
at wer-

Wicht,
aufzu-
nehmen
anmen-
n. der

Dr. Leh über „Kraft durch Freude“

M.B. Hamburg, 7. Juli. An Bord des Motorschiffes „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie fand am Samstag nachmittag die Begrüßung der Teilnehmer an der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch den Gauwart Senator von Althoff. „Wir wollen“, so betonte der Gauwart u. a., „die deutsche Kunst in unser Volk hineinbringen. Wir sind dabei nicht des Glaubens, daß eine Organisation als eine solche künstlerische Werte neu schaffen könne. Wir wissen aber, daß die Organisation die Voraussetzung zum künstlerischen Wollen überhaupt ist.“

Am Spätnachmittag veranstaltete sodann der hamburgische Senat einen Empfang für die Ehrenabteilungen deutscher Arbeiter, bei denen alle Gänge durch je einen Arbeitskameraden vertreten sind. Ferner haben die Arbeiter der Reichsautobahn eine Ehrenabteilung entandt. Der Regierende Bürgermeister Rogmann hieß die Vertreter der deutschen Arbeiter herzlich in der Reichstagung willkommen. Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann begrüßte sodann ebenfalls auf Wunsch der deutschen Arbeitervertreter. Ein Mitglied der Ehrenabteilung sprach dem Reichsstatthalter und dem Senat den Dank der deutschen Arbeiter aus. Auch diese Tagung zeige, so erklärte er, daß ein vertrauensvolles und kameradschaftliches Zusammenarbeiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber im gleichen Willen und Streben und zum Wohle des ganzen deutschen Volkes angestrebt werden müsse und durch aus möglich sei. Im Anschluß an den Senatsempfang fand eine Besichtigung des Hamburger Rathauses statt.

Im Rahmen der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand am Sonntag nachmittag auf der Festwiese im Zoo eine Großkundgebung statt.

Nach dem Fahnenempfang eröffnete Organisationsleiter Meinkofer die Kundgebung. Dann ergriff Gauleiter Kaufmann das Wort und sagte, es könne nicht seine Aufgabe sein, über ein Werk zu reden, das für sich selbst spreche. Was dieses Werk „Kraft durch Freude“ geworden sei, davon zeugten die Schiffe, die über die Meere fahren, davon zeugten die Urlaubserzählungen. Der Gauleiter verwies sodann auf das Prinzip der Totalität des Nationalsozialismus, das die nationalsozialistische Bewegung niemals preisgeben werde.

Reichsstatthalter Dr. Dreßler-Andresen begrüßte darauf die Hamburger Bevölkerung und die schaffenden Volksgenossen aus allen Ständen und Berufen, die durch ihre rielche Teilnahme am besten bewiesen, daß gerade die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Organisation der deutschen Volksgenossen sei, die uns durch die Organisation der Freude in der Gemeinschaft die Kraft vermitteln solle, Herr dieses Lebens zu werden. Mit einem begeistert aufgenommenen Siegesschrei auf den Führer erklärte Dr. Dreßler-Andresen das Volksfest für eröffnet.

Zu dem Volksfest auf dem neugestalteten Zoo-Gelände hatten sich unzählige Volksgenossen eingefunden, um hier einen Tag des Frohsinns zu erleben. Unter dem Motto „Volk spielt für Volk“ wies sich ein reichhaltiges Programm ab. Ein großes Kinderfest leitete die Veranstaltung ein. Dann erfolgte auf der Festwiese, nachdem das Lied „Freut euch des Lebens“ aus den zahlreichen Lautsprechern ertönen war, der Einzug der Volkstanztruppen, der Trachtengruppen und der 500 Sänger unter Vorantritt einer Abteilung des Arbeitsdienstes. Nach dem Aufbruch und Schluß des Tanzbaumes und nach dem Gesang des Liedes „Das Arbeiterfest“ folgten die Vorführungen. Auf dem Gelände des Zoo gastierte auch Zirkus Busch. Carl Sagenbeck war mit Sonderdarbietungen vertreten. Der Arbeitsdienst zeigte eine sinnvolle Feierabendgestaltung. An anderen Plätzen kamen Spiel und Sport zu ihrem Recht.

Es war ein Fest der Volksgemeinschaft und der Freude, wie es erst im nationalsozialistischen Deutschland gefeiert werden kann.

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh wohnte dem Volksfest bei. In einer Ansprache wies er einleitend darauf hin, daß es vorher in der Geschichte niemals etwas dem Werke Kraft durch Freude Ähnliches gegeben habe. Wenn man eine solche Feierabend- und Freizeitorganisation schaffen wolle, dann müsse ein großer Gedanke dieses Werk durchdringen. Grundgedanke sei der Geist der Gemeinschaft. Denn er allein ist befähigt, die Menschen zur Freude zu bringen. Der Gedanke der Lebensfreude und der Lebensbegeisterung muß, so fuhr Dr. Leh u. a. fort, unser ganzes Volk durchdringen. Sorge und Not werden auch wir niemals ganz zum Verschwinden bringen können, aber es ist nicht entscheidend, daß Sorge und Not vorhanden sind, sondern daß ein Volk den Mut hat, sie anzupacken und zu bewältigen.

Wenn man uns zuerst vielfach als Romantiker und Phantasten bezeichnet, so können wir heute mit Stolz auf das Werk schauen, das bereits vollbracht ist. Es ist ein revolutionäres Werk besten und edelsten Sozialismus.

Die ehemaligen 65er in Köln am Rhein

Wiederscheusfeier des ehem. Infanterieregiments Nr. 65

Aus Anlaß des 75. Jahrestages des 5. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 65 fand in Köln eine Wiederscheusfeier der Angehörigen der ehemaligen aktiven, der Reserve- und der Landwehrformationen des 65er statt.

Am Samstag nachmittag traten die Teilnehmer zunächst am Ehrenmal im Hindenburgpark zu einer Gedenkfeier für die Gefallenen zusammen. Generalleutnant a. D. Fischer hielt unter den alten Fahnen des Regiments die Gedächtnisrede. In der er der Gefallenen der deutschen Kriege, insbesondere der Helden des Regiments gedachte und an die Großtaten und zahlreichen Kämpfe erinnerte, die die 65er ruhmreich durchgefochten haben. Es legten dann für das ehemalige aktive Regiment Generalleutnant a. D. Fischer, für das Reserveregiment Oberst a. D. Reuhoff und für das Landwehrregiment Oberst a. D. von Welzien Kränze am Ehrenmal nieder.

Abends fanden darauf in sämtlichen Sälen der Bürgergesellschaft, die die Teilnehmer kaum zu fassen vermochten, Begrüßungsabende statt. Im Großen Saal verammelten sich die ehemaligen Aktiven. In der Begrüßungsansprache feierte Generalleutnant a. D. Fischer die ruhmvolle Tradition des am 4. Juli 1860 gegründeten Regiments. Im Jahre 1919 aufgelöst, sei die Tradition des Regiments vom Reichswehrregiment Nr. 16 aufgenommen worden.

Weiter ergriff noch Generalleutnant a. D. Schuch das Wort. Er sprach über die erlebnisreichen Kriegstage und äußerte sich sehr anerkennend über die Haltung der 65er in den großen Kämpfen des Weltkrieges.

Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied begann dann der inoffizielle Teil der Veranstaltung, deren weitere Stunden der Wiederscheusfeier und der persönlichen Fühlungnahme der alten Regimentskameraden gewidmet waren. Im Weichen Saal und im Hochzeitsaal der Bürgergesellschaft fanden ähnliche Großveranstaltungen der Reserve- und Landwehrformationen

der 65er statt, wobei Hauptmann a. D. Biedgens und Oberst a. D. von Welzien die Begrüßungsansprache hielten.

Die Veranstaltungen der Wiederscheusfeier wurden am Sonntag vormittag mit Gottesdiensten beider Konfessionen eingeleitet. An dem feierlichen Amt in der hohen Domkirche nahm der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulte, teil. Bei der Feier in der Karthäuserkirche hielt Pfarrer Schmidt von der Lutherkirche in Berlin, die Gedächtnisrede.

Im Anschluß an die Gottesdienste fand der Hauptfestakt auf dem Neumarkt mit Regimentsappell und Parade statt. Angezogen waren neben den Formationen des ehem. Infanterieregiments Nr. 65 die 24. Brigade 71 mit den Standarten 65, 15, 136 und R 16 und eine Fahnenabordnung des Ruffhäuser Bundes. Nach dem Aufmarsch der alten Regimentsfahnen, die an der aufgestellten Front vorbeigezogen wurden, schritten unter Führung des Generalleutnant a. D. Schuch die Ehrengäste die Front ab. Generalmajor a. D. Müller richtete als ehemaliger Regimentskommandeur der 65er Worte der Begrüßung an die alten Kameraden. Er gedachte der Helden des Regiments und seiner Taten, zu dessen Ehren sich die Fahnen senten und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg Heil auf das deutsche Vaterland und den Führer. Generalleutnant a. D. Schuch bewillkommnete vor allem die Kriegsgeschiedenen und Verwundeten des Regiments. Ein Vorbeimarsch von den Ehrengästen, der sich an den Vortrag des alten Regimentsmarsches anschloß, und ein Festzug durch die geschmückte Stadt beendeten den Regimentsappell.

Eine Dampferfahrt von Köln nach Bina und zurück beschloß heute die Wiederscheusfeier.

geschaffen. Wir werden im nächsten Jahre vier Millionen Volksgenossen aus ihrer Stadt und aus ihrem Dorf herausholen, und ihnen auf großen Fahrten und Reisen die Schönheiten Deutschlands und der Welt zeigen. Im übernächsten Jahre werden es bereits sieben Millionen schaffende Volksgenossen sein.

Dr. Leh fuhr fort: Wir predigen nicht Schuld und Buße, sondern Kraft durch Freude. Wir kennen nur eine Schuld, das ist Unwahrscheinlichkeit und Treulosigkeit am eigenen Volke. Wir sind davon überzeugt, daß diese Erde kein Jammerland sein soll und auch nicht ist, sondern nur so lange ist, als Menschen sie dazu machen.

Die Britische Legion

Berlin, 7. Juli 1935.

Nun sind die schönen Tage von Brighton, den bekanntesten englischen Seebad, bereits vorüber — aber die Engländer haben dafür gesorgt, daß die einzigen deutschen „Feinde“ sie so bald nicht vergessen werden! Eine Abordnung ehemaliger deutscher Kriegsgesangener, meist aus Westfalen stammend, ist von ihren englischen Kameraden, von einer großen Anzahl Kriegshinterbliebenen und darüber hinaus von einer riesigen Menschenmenge herzlich empfangen worden. Die Deutschen sind Gäste der „Britischen Legion“ gewesen — und eben diese britische Legion wird anschließend an diesen Besuch eine Abordnung englischer Frontkämpfer nach Deutschland entsenden.

Britische Legion — was oder wer ist das?

Das englische Weltreich besitzt die größte Frontkämpferorganisation der Welt, die sogenannte „British Empire Service League“. Sie umfaßt ungefähr vollständig sämtliche noch lebende Soldaten, die unter britischen Fahnen im Weltkrieg gekämpft haben, ganz gleich, ob es sich nun um Engländer, Australier, Kanadier oder Südafrikaner, ob um Weiße oder farbige handelt. Ihre Unterabteilung ist die Britische Legion, die ihrerseits wieder sämtliche auf den Inseln jenseits des Kanals beheimatete Frontkämpfer umfaßt. Ihre Zahl ist so groß, daß man selbst im Hauptquartier der Legion zu London die genaue Ziffer nicht einwandfrei angeben kann; immerhin liegt sie, daß diese Legion sich wieder in verteilten Ortsgruppen gliedert. Niemand konnte und kann der Legion angehören, der nicht wirklich während des Weltkrieges an der Front stand — im Gegensatz zu der vieler Legion ähnlichen Organisation auf dem Kontinent, dem „Stahlhelm“, der immer mehr jüngere, nie Weltkriegssoldaten gewesene Mitglieder neugewinnen muß. . . . neugewonnen, weil dies einer der wenigen Wege ist, die nach der erzwungenen Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht Deutschland noch offenstehen, um der heranwachsenden Jugend männlich-wehrhafte Erziehung zu bieten zu lassen.

Englands Oberkommandierender an der Westfront, Marschall Haig, hat die Britische Legion gegründet. Sie wuchs schnell. Gar bald nahm sich der König ihrer an, gab ihr wichtige

Sonderrechte und veranlaßte seinen ältesten Sohn und Nachfolger auf dem Thron, den Prinzen von Wales, als Ehrenvorsitzender die Organisation unter seinen Schutz zu nehmen.

Haig und der Prinz von Wales gemeinsam haben dann unablässig für die Rechte der Frontkämpfer und vor allem der Schwerkrriegsgeschiedenen sich eingesetzt, haben für Anstellungen, für Unterhalt, für Hinterbliebenen-Fürsorge gesorgt und mit aller Macht ihrer Organisation noch immer ihre Wünsche bei den Parlamenten durchgedrückt. Heute haben immer noch alle Behörden, öffentlichen Institute, Fabriken, Firmen, Kinos, Gaststätten Englands Schwerkrriegsgeschiedene als Pförtner dank des Einflusses der Britischen Legion, deren Wahlpruch lautet: „Einer für alle und alle für einen!“

Die Britische Legion hat eigene Hospitäler, so das schöne Haus bei Maidstone mit seinen Unterabteilungen, die sich zu einer richtigen kleinen Stadt mit eigener Zeitung und Druckerei zusammenfügen und in denen viele Tausende von Kämpfern leben, die, schwer verletzt und unheilbar von der Geißel des Krieges getroffen, den Ansprüchen des im Draußen vorübergehenden modernen Erwerbslebens nicht mehr gewachsen sein würden.

Eine wunderbare Sitten hat sich dank der Britischen Legion für den alljährlichen Waffenstillstandstag eingebürgert: an diesem Tag wird in England eine rote Feldblume, die sogenannte „Poppy“, öffentlich verkauft, und jeder Engländer legt seine Ehre darin, diese Abzeichen zu erwerben. Der Erlös dafür fließt dem „Carl Haig Fonds“ zu, der für die Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen eine Verwendung findet — aber die Abzeichen werden auch von schwerverletzten Frontkämpfern selbst in eigener Arbeit hergestellt, wodurch hunderte von Angehörigen der Britischen Legion Brot und Lohn finden.

Am Waffenstillstandstag marschieren dann auch die Legion in England durch die Straßen mit wehenden Bannern, die Schwerkrriegsgeschiedenen in Krankenhäusern und Autos voraus. Somit tritt sie öffentlich nicht sehr in Erscheinung, vor allem in die Politik mischt sie sich nie ein; sie ist eine völlig neutrale Kameradschaftseinheit — und konnte und kann es sein, weil die furchtbaren Wirren, die Deutschland erlebte, England erspart worden sind und hier niemand wagen wird, die Belange wahrer Kämpfer fürs Vaterland anzutasten.

Nachdem der Schöpfer der Legion, der Marschall Haig, gestorben, ging die Führerschaft auf den Oberbefehlshaber der englischen Flotte in der Jageral-Schlacht, auf Carl Jellicoe, über. Heute ist Präsident der Generalmajor Sir Maurice. Vorübergehend unter ihm ist Major Fetherston-Godden — und dieser Mann wird die Kommission der Britischen Legion führen, die demnächst die deutsche Reichshauptstadt besuchen wird, um eine enge Verbindung mit unsern deutschen Frontkämpfern herzustellen. . . .

„Willkommen, Brüder!“ — so lautet der Gruß, der den ehemaligen deutschen Kriegsgesangenen in Brighton entgegenbrachte. . . . und so wird der Gruß lauten, mit dem wir viele englischen Kameraden empfangen! — zumal wir der Britischen Legion nimmer vergessen wollen, mit welcher treuer Liebe sie seit Jahren schon die Gräber den in England bestatteten deutschen Toten gepflegt hat.

Keine Rückkehr Jitas und Ottos nach Österreich

M.B. Paris, 7. Juli. Der österreichische Außenminister von Berger-Waldeneck hat einem Wiener Tages-Vertreter gegenüber alle Gerüchte von einer baldigen Rückkehr der Exilanten Jita und des Erzherzogs Otto nach Österreich in Abrede gestellt. Zwischen der früheren kaiserlichen Familie und der österreichischen Regierung bestehe hierüber ein Gentleman-Verständnis, das alle Bürgerlichkeiten enthalte. Der Abschluß dieser Vereinbarung sei der Einbringung des Revisionsgesetzes vorausgegangen.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Dachtel (Mittel). — Dr. Hermann Schmidt (Köln). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei u. a. m. — D. A. V. 35 über 2000. — Abdrucke: eingetragene Druckausgaben werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Weitere Förderung des Kleinsiedlungswertes

Erweiterung der Anerkennungsbestimmungen

M.B. Berlin, 7. Juli. Die Reichsregierung hält die tatkräftige Förderung der Kleinsiedlung für eine der wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben.

Nachdem erst kürzlich durch den Erlaß des Reichs- und preussischen Arbeitsministers vom 8. Juni d. J. ein Betrag von zunächst 70 Millionen Reichsmark für die Gewährung von Reichsdarlehen für Kleinsiedlungen bereitgestellt und auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt worden ist, hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister jetzt unter dem 24. Juni einen weiteren Grundentwurf an die Regierungen der Länder, den Reichskommissar in Berlin und die zuständigen preussischen Landesbehörden gerichtet, von denen eine weitere nachdrückliche Förderung der privaten Siedlungstätigkeit erwartet werden kann. Der Entwurf betrifft die sogenannte „Anerkennung“ von Siedlungsvorhaben als Kleinsiedlung. Diese Maßnahme ist insofern von ganz besonderer Bedeutung, als sie die Möglichkeit gibt, die beträchtlichen Vergünstigungen und Erleichterungen steuerlicher, bankwirtschaftlicher und sonstiger Art, die nach den gesetzlichen Vorschriften für Kleinsiedlungen gewährt werden, auch solchen Siedlungsvorhaben zuzuwenden, für die keine Reichsdarlehen oder Reichsbürgschaften in Anspruch genommen werden.

Bei dieser privatfinanzierten Kleinsiedlung kann dem Siedler eine größere Bewegungsfreiheit eingeräumt werden, als sonst in Darlehens- und Bürgschaftsverfahren. Insbesondere sind auch hinsichtlich der Grundstücksgröße und der Bau- und Einrichtungskosten weitere Grenzen gezogen als dort. Durch den neuen Erlaß sind die Anerkennungsbestimmungen im Interesse nachdrücklicher Förderung der Siedlungs- und Bau-

tätigkeit in einzelnen Punkten noch weiter ausgedehnt und erleichtert worden. So ist der Ausbau eines zweiten Vollgeschosses für die eigenen Bedürfnisse des Siedlers und unter gewissen Voraussetzungen auch der Einbau einer Einliegerwohnung zugelassen. Ferner ist klargestellt, daß die strengen Bestimmungen des Darlehens- und Bürgschaftsverfahrens über die Einschaltung von Verfahrensträgern, über die Beschränkung des Personalfreies (auch Kinderbewilligung) mit nicht mehr als 200 RM. Monatsentlohn, über die Eigenleistung der Siedler, über die dreijährige Bewährungsfrist u. a. hier nicht angewandt zu werden brauchen. Die wesentliche Erleichterung liegt darin, daß vielfachen Wünschen der Praxis entsprechend, auch die Baukosten Grenzen soweit ausgedehnt worden sind, als nur irgend vertretbar erscheint. Danach können — bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen — jetzt auch solche Vorhaben noch als Kleinsiedlungen anerkannt werden, bei denen die Kosten für Aufbau und Einrichtung, ausschließlich der Kosten des Grunderwerbs und der Geländeerwerbskosten, außerorts bis zu 6 000 RM. betragen. Der Erlaß wird in vollem Wortlaut im Reichsarbeitsblatt und im Preussischen Ministerialblatt für Wirtschaft und Arbeit abgedruckt werden. Anträge auf „Anerkennung“ von Siedlungsvorhaben als Kleinsiedlung sind nicht an das Reichsarbeitsministerium zu richten, sondern unmittelbar an die Anerkennungsbehörden. (In Preußen: die Regierungspräsidenten, den Verbandspräsidenten in Essen, den Staatskommissar der Reichshauptstadt Berlin; in den übrigen Ländern: die obersten Landesbehörden — Ressorts für die Kleinsiedlung —).

DEUTSCHER SCHWIMMERSIEG

BEIM LÄNDERKAMPF GEGEN FRANKREICH

115,5 zu 73,5 Pkt.

Der Auftakt zum Länderkampf der besten Schwimmer von Frankreich und Deutschland am Samstagmittag gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für Deutschland. Obwohl die Bahn im Olympischen Schwimmstadion von Tourmelles recht schwer ist, warteten unsere Schwimmer und Schwimmerinnen zum Teil mit ganz hervorragenden Leistungen auf, wenn auch in dem einen oder anderen Falle die Zeiten hinter den Erwartungen zurückblieben.

Jedenfalls sind das positive Ergebnis des ersten Tages drei neue deutsche Höchstleistungen, die der Bremer Krausschwimmer Freese im Rennen über 1500 Meter aufstellte. Mit 10:50,4 Min. für 800 m, 13:38,8 Min. für 1000 m und 20:39 Min. für 1500 m verbesserte er jeweils die deutschen Höchstleistungen, die Raymond Deiters noch zu seiner Kölner Zeit mit 10:53 Min., 13:40,8 Min. und 20:46,3 Min. aufgestellt hatte.

Das 400 m-Rennen beendete die „Nixe“ in 5:59,4 Minuten und blieb damit nur um eine Zehntel Sekunde hinter ihrer eigenen deutschen Bestzeit zurück. In diesem Rennen der Frauen gab es auch durch Frä. Fleuret zwei neue französische Landesrekorde, und zwar über 300 m und mit 4:17 Min. und über 400 m mit der ausgezeichneten Zeit von 5:47,6 Min., die beide von Frä. Fleuret selbst gehalten wurden. Der Anerkennung der deutschen Höchstleistungen wird nichts im Wege stehen, da die Zeiten jeweils von drei deutschen Teilnehmern gestoppt wurden. Nach den Kämpfen des ersten Tages lag Deutschland bereits mit 55:33 Punkten klar in Führung.

Der Sonntag

Nachdem die Hauptarbeit bereits am Samstag die Deutschen mit einer 55:33-Führung klar in Front sah, war das Risiko am zweiten Tag auf ein Minimum gesunken. Dazu kam dann noch eine Sensation, die dem zahlreichen französischen Publikum ganz den Mut zu nehmen schien:

Carltonnet weint!

Als er im geschlagenen Felde der 200 Meter-Bruststrecke die überragenden Deutschen Siegas und Paul Schwarz auch im verzweifeltsten Finale nicht mehr erreichen kann. Vollkommen zusammengebrochen mußte man den sympathischen Franzosen in seine Kabine leiten, wo er in Tränen ausbrach. Der dramatische Kampf auf dieser Strecke war aber auch das fesselndste Ereignis des Sonntags.

Die beiden Deutschen, denen die Voraussetzungen für dieses Rennen hinreichend bekannt waren, gingen von vornherein mit bezeichnender Energie auf die Bahn. Siegas führte auf der schwierigen Bahn seinen Kameraden Paul Schwarz in großem Stil. Carltonnet hatte schon zu Beginn den Anschluss an die mächtig davonziehenden Deutschen verpasst und er kam dann auch bis zum für ihn bitteren Ende nicht mehr heran. Für ihn ist das Ende umso tragischer, als die so lange vorenthaltene Begegnung mit deutschen Schwimmern, seine Landsleute stark enttäuscht haben wird.

Blondeaus 100 Meter-Rekord

auf der Freistil-Strecke fielen die beiden deutschen Damen, Gisela Ahrend und Ruth Halbsguth zum Opfer. Die Französin verbesserte die Landesbestzeit von 1:09,2 auf 1:08,8

und stellte mit einem Abstand gegen die Zweite, Ahrend (1:11,5) ganz klar ihr großes Können unter Beweis. Auch im Turmspringen für Damen holte Frä. Boiret den Sieg für Frankreich vor Frä. Köhler-Deutschland.

Deutscher Doppelsieg über 400 m Freistil

Den Kampf auf der 400 m Krausschwimmer machten die beiden deutschen Schwimmer Freese und Nixte unter sich aus. Freese schlug nach 5:13,4, Nixte nach 5:17,4 an. Mit weitem Abstand folgten Nixte und Navarre, die den Deutschen nicht annähernd gewachsen waren. Nach der 4. mal 200 m

Stäffel, die ebenfalls einen deutschen Sieg brachte hatte nach der deutsche Vorprung auf 91,56 Punkte erhöht. Ruth Halbsguth, Salbert, Ohliger und Gisela Ahrend schlugen dann noch in großem Stil die französischen Damen auf der 4 mal 100 Meter Freistilstrecke mit einer halben Bahnlänge. — Europameister Effer hatte im Kunstspringen wieder einmal Gelegenheit sein vorzügliches Können unter Beweis zu stellen. Weniger gefiel Mahraum, der durch seine Unsicherheit nur auf den letzten Platz Anspruch erheben konnte. — Das abschließende Wasserballspiel endete nach interessantem Verlauf 3:3 (2:0).

Schmeling schlägt Paolino

Ueberlegener Punktsieg - 40 000 Zuschauer warteten auf „Maxes“ k.o.

Der Reigen der borsportlichen Großereignisse im Deutschen Berufsring sollte am Sonntag im Berliner Poststadion mit dem Kampf Schmeling gegen Paolino seinen Abschluss und Höhepunkt erreichen. Alle Vorbereitungen für einen Großkampf waren vorhanden: 40 000 Zuschauer füllten die Kampfplätze — aber, brachte dieser Großkampfstag das, was man sich von ihm versprochen hatte?

Diese Frage muß man leider mit einem Nein beantworten. Schmeling wurde überlegener Punktsieger, aber das Kampfgeschehen selbst stellte die Zuschauer keineswegs zufrieden. Es mag wohl daran liegen, daß ein Großteil der Besucher mit einem entscheidenden Siege unseres Landmannes gerechnet hatte. Aber dieser Umstand allein dürfte es nicht gewesen sein, der zu dem Reizfänger Anlaß gab, das einige Unzufriedene veranlaßte. Der Kampf selbst verlief zu eintönig. Und das war es, das dem Ganzen Anbruch tat und Schmeling Punktsieger abschmeckte!

Damit sei keineswegs gesagt, daß Schmeling schlecht gekämpft habe, wenn er auch nicht in der Form war wie in seinem letzten Kampf mit Sieve Hamas in Hamburg. Vielmehr hatte der Deutsche das Recht, einen undankbaren Gegner zu haben, der ohne jede Linie horie und nur darauf bedacht war, die gefährliche Rechte Schmeling durch gute Deckung zu parieren. Schon allein deshalb mußte der Sport in seinem Werte sinken!

Abgewartet werden muß nun, inwieweit sich der Sieg Schmeling international auswirkt. Bekanntlich war Paolino ein Bräutigam für mehrere größere Auftritte, deren Ziel die Weltmeisterschaft ist. Der Berliner Kampf bedeutet keinen Wertmesser für Schmeling's Können ausgenüht. Schmeling hat ohne Zweifel bewiesen, daß er borerisch eine Klasse für sich ist. Daß das Treffen mit Paolino ohne „Anhalt“ war, ist nicht seine Schuld. Bekanntlich prägte der deutsche Europameister im Halbschwergewicht, Gustav Eder, nach seinem erfolgreichen Titelkampf gegen Venturi den bemerkenswerten Ausspruch: „Zum Boren gehören zwei Mann“ — und damit wäre auch die Berliner „Auseinandersetzung“ treffend gekennzeichnet.

Die Rahmenkämpfe

„Anreiser“ waren die beiden Berliner Halbschwergewichtler Willi Bärth (158 Pkt.) und Leonhard Marohn

(156 Pkt.) Nach acht Runden ließ der Sieger Bärth, und zwar nach Punkten.

Nur fünf Runden dauerte die Begegnung im Schwergewicht zwischen Hans Schönrad (Krefeld) 182 Pkt. und Ruda Ambroz (Lichscholowate) 188 Pkt., was die Zuschauer aber nicht bedauert haben dürften, denn oftmals glaubte man einem „Ringkampf“ beizumohnen. Die fünfte Runde brachte einen wilden Schlagwechsel. Ambroz wollte durch Abdrücken des Gegners ausweichen, fiel dabei aber durch die Seite und landete schließlich auf dem Erdboden. Da er sich nicht rechtzeitig wieder erheben konnte, wurde er ausgezählt. Sieger Schönrad in der fünften Runde durch f. o.

Eine bittere Niederlage mußte im folgenden Kampf der frühere Europameister im Halbschwergewicht Ernst Bittulla Berlin (158 Pkt.) hinnehmen. Gegen den Deutschen Meister im Halbschwergewicht, Wolf Bitt-Riel 157 Pkt., unterlag er in der vierten Runde entscheidend. Bittulla war — wie erwartet — borerisch überlegen, aber Bitts Schlagkraft war ausschlaggebend.

Schmeling - Paolino

Der Baste Paolino Uezudum erschien zuerst im Stadion. Die Menge spendete ihm starken Beifall, der zum Orkan anschwellte, als Max Schmeling mit seinen Helfern im Kampfring erschien. Die üblichen Zeremonien steigerten nur noch die Spannung, die sich erst allmählich löste, als das „Ring frei“ des Schiedsrichters Pippow (Berlin) zum Kampfbeginn aufrief.

Streifzug durch die 12 Runden

Schmeling (174 Pkt.) übernimmt — entgegen seiner sonstigen Gewohnheit — sofort die Kampfführung. Er reißt kurze Haken hoch, die Paolino (192 Pkt.) — also 18 Pkt. Mehrgewicht! — mit der Stirn abfängt. Linke Gerade, die Schmeling als Stopper folgen läßt, vermögen den Basen nicht aus der Ruhe zu bringen. Runde für Schmeling.

In der zweiten Runde bietet sich das gleiche Kampfbild. Schmeling verliert, sich den Gegner mit seiner langen Linken zurechtzustellen, um dann einen entscheidenden Schlag anbringen zu können — Paolino entgeht aber der Gefahr und sucht den Nahkampf, zeigt aber hier keine Linie. Rund leicht für Schmeling.

In der 3. und 4. Runde ist der Kampf offen. Der Deutsche muß hier einige Rinntruffer hinnehmen. Paolino kam

Gau-Meisterschaften

der Leichtathleten

In Rheydt

Die Leichtathletik-Gau-Meisterschaften des Gau 10, die am Wochenende in Rheydt abgewickelt wurden, hatten schon am Samstag einen recht ansehnlichen Besuch zu verzeichnen, wenigstens gemessen an dem des Vorjahres; am Sonntag erwies es sich dann, daß die Rheydter offenbar das richtige Verständnis für den leichtathletischen Sport haben; denn der Sonntag brachte einen Besuch, wie wir ihn lange nicht mehr bei solchen Veranstaltungen gesehen haben. Diese erfreuliche Zifferung ist wohl auf die Nähe der olympischen Spiele zurückzuführen, denen ja eigentlich alle Arbeit im Sport in diesem Jahre gilt. Neuer Vereine waren nicht auf der Starterliste zu finden; wohl neuer Namen, deren Träger allerdings alle, wohl mangels ausreichender Trainingsmöglichkeit für auswärtige Vereine starrten, so Vollmanns, Broich, Prüfin und Riether.

Von den Entscheidungen des Samstags war wohl die am meisten bemerkenswerte des 1500-Meter-Laufes, in denen der frischgebackene Schwimmsportler Reu (Duisburg) die recht gute Zeit von 4:01,8 Minuten erzielte, eine Zeit, die angesichts der stellenweise weichen Bahn und in Anbetracht des Windes als sehr annehmbar bezeichnet werden muß. Sie kam zustande, weil Reu die ganze Strecke hindurch von dem jungen Nachwuchs-Läufer Raff (Oberhausen) mit nur einem Meter Abstand verfolgt wurde, der dann auch im Ziel nur 4 Zehntelsekunden hinter dem Sieger endete.

In der zweiten Entscheidung des Samstags, dem 100-Meter-Lauf, kam es nicht zu der erwarteten Enttarnung der „Alten“. Hendrix (Preußen Krefeld) siegte ziemlich deutlich und der frühere Reuher Riet her (Preußen Krefeld), dem man eine große Chance für das Ende zugesprochen hatte, endete auf dem vierten Platz. Dafür schlug er allerdings am Tage darauf seinen Klubkameraden auf der 200-Meter-Strecke mit

21,9. Jonath, auf dessen Abschneiden man wegen seines längeren Fernbleibens von der Laufbahn besonders gespannt war, erschien in der 100-Meter-Strecke nicht am Start. Vollmanns wurde wieder Sieger in der kurzen Hürdenstrecke.

Den Beginn machten die Mittelstreckler, die sich über 1500 Meter trafen. Neu-Polizei Mühlheim erreichte in 4:01,8 Min. einen überlegenen Sieg vor Raff. Oberhausen und Riper-Ossen. Die 3000 Meter über Hindernisse zeigten Halbsmann-Dunburg als Spezialist. In 10:09,4 Min. hatte er den Sieg sicher.

Der 800 m-Lauf für Junioren brachte mit 1:59,8 Min. eine gute Zeit, die von Bederhorst-Oberhausen erzielt worden war.

Den 100 m Endlauf gewann in 10,7 Sekunden mit Handbreite vor Böh-Eberfeld, Heithoff und Riether. Die 10 000 Meter brachten zunächst einen Kampf zwischen Othoff und Rius. Nach halber Distanz zog Othoff klar davon und siegte in 32:20,8 Minuten.

Mit 6,81 m war Rauch im Weisprung siegreich. Im Stabhochsprung kam Raff-Nachen mit 3,45 m zum Siege, während Brouwers das Hammerwerfen für sich entschied. Janßen-Rheydt stieß die Kugel 13,68 m weit, allerdings in der Junioren-Klasse, doch übertraf er damit den Niederreimer-Sarg (12,85 m) ganz erheblich.

Der 2. Tag hatte bei schönem, doch windigem Wetter 1000 Zuschauer gefunden. Für die beste Gesamtleistung mit allein acht Titelflecken erhielt der TSV Duisburg 99 als erfolgreichster Verein eine Ehrengabe der Stadt Rheydt. Die Sieger des zweiten Tages: Männer: Hochsprung: Hellerforth (TV Essen-Margarethenhöhe) 1,80 m; Distanz: Froehle (Duisburg 99) 41,52; 800 m: Begowie (Duisburg 99) 1:58,6 Min.; Sperwerfen: Bender (Duisburg 99) 56,66 m; 400 Meter: Ritters (Post Düsseldorf) 49,4 Sek.; 2. Robens (Rheydter SpV) 49,9; 400 m Hürden: Kürten (DSC Düsseldorf) 55,9 Sek.; 5000 Meter: Sander (SSV (Fortsetzung zweite Sportseite.)

Deutscher Triumph im Fünfkampf

Deutschland Gesamtsieger — Obl. Handrid Einzelsieger.

In Budapest fand am Sonntag mit dem 4000 m-Bestlauf der Internationale Fünfkampf seinen Abschluß. Auf das Ergebnis dieses von den besten Fünfkämpfern bestrittenen modernen Wettstreits können wir Deutsche mit Recht stolz sein. Gelang es doch nicht nur Obl. Handrid, den ersten Platz im Einzelwettbewerb zu erobern, sondern errangen die Deutschen doch auch in der Gesamtleistung den ersten Sieg. Mit 23 Punkten steht die deutsche Mannschaft in der Gesamtwertung klar vor der galtgebenden Nation, Ungarn, das 27 Punkte erreichte. Damit ließen die Magyaren sogar noch die sieggewohnten Schweden hinter sich, die auf 31 Punkte kamen. Die Italiener lagen weit abgeschlagen mit 63 Punkten an letzter Stelle.

meil in der „neutralen Ecke“ weiter Punkte und kommt langsam auf.

Die fünfte Runde beherrscht Schmeling. Sein Kampfstil lebt sich durch. Aber alle Schläge hinterlassen bei dem harten Paolino keine Wirkung. Runde für Schmeling. Schmeling's Rechte kommt in der 6. Runde mehr zur Geltung. Der Deutsche kann genauer treffen. In der Höhe des Gefechtes unterläßt Paolino ein Tiefschlag. Schmeling kam aber weiterboren. Paolino wird verwundet.

Die Zuschauer kommen in der 7. Runde noch einmal in „Stimmung“, als Schmeling immer wieder seine Haken abfeuert. Die Eins-zwei-Schläge des Deutschen muß der Baste einstecken, ohne Wirkung zu zeigen. So geht es bis zur zehnten Runde. Paolino schwimmt hart — Schmeling läßt ihm aber kein Ziel. Schmeling dagegen trifft links mehrfach und läßt seine Rechte folgen, während Paolino seinen Gegner am Körper zu treffen verliert. Die beiden Schlufunden bringen keine Veränderung mehr. Paolino verteidigt, während Schmeling vergebens versucht, die Deckung zu öffnen, um einen klaren Boilstraffer landen zu können.

Gaumeisterschaften

(Fortsetzung von Seite 1.)

Elberfeld 15:24,2 Min.; 110 m Hürden: Roffmann (DSC Düsseldorf) 15,7 Sek.; 200 Meter: Riethe (Preußen Krefeld) 21,9 Sek.; 2. Hendrix (Preußen Krefeld) 22,4. Frauen: Speerwerfen: Rühmann (Duisburg 99) 41,34 m; 100 Meter: Albus (Barmer TB) 12,5 Sek.; 80 m Hürden: Steuer (Duisburg 99) 12,5 Sek.; Diskus: Heublein (SSVg. Barmen) 38,26 m; Hochsprung: Abel (Gymnastikschule Wefel) 1,40 m.

Senioren: 100 Meter: 1. Hendrix (Preußen Krefeld) 10,7 Sek.; 2. Voh (SSV Elberfeld) 10,7 Sek. (Handbreite zurück); 3. Heithoff (Preußen Krefeld) 10,8; 4. Riethe (Preußen Krefeld) 10,9 Sek. 1500 Meter: 1. Neu (Polizei Mülheim) 4:01,8; 2. Raff 4:04,2; 3. Piper 4:16,2; 4. Ruberg 4:18,4 Minuten. 10 000 Meter: Dthoff (Duisburg 99) 32:20,8; 2. Alus 33:30,6; 3. Rupperts 34:30,8; 4. Borgarth 34:45,8 Minuten. 3000 Meter Hindernis: 1. Galtmann (Duisburg 99) 10:09,4; 2. Siegfried 10:21,4; 3. Steins 10:33,6 Minuten. Stabhoch: 1. Karll (DSC. Naden) 3,45 Meter; 2. Kienast 3,30; 3. Giehl 3,20 Meter.

Sport, insbesondere sind die Zeiten im 200 und 400 m-Lauf beachtenswert.

Zu einem Doppelerfolg kam der Münsteraner de Lambou, der sich den Weitsprung mit 6,75 m und den Dreisprung mit 13,85 m holte. Der Wind beeinträchtigte etwas die Leistungen. Am ersten Tage wurden folgende neuen westfälischen Meister 1935 ermittelt: Kugelstoßen: Werring-Gronau 09 14,89 m Weitsprung: de Lambou-Polizei Münster 6,75 m, 10 000: Begge-Bochum 48 33,6; 400 m Hürden: Ebert-Hörde 58,4; Hammerwerfen: Lutz-Polizei Dortmund 41,47; 800 m: Mertens-Reichsbahn Gelsenkirchen-Bismarck 2:01,1; Dreisprung: de Lambou-Polizei Münster 13,85 m; 200 m: Buth-Pieper-Gelsenkirchen-Bismarck 22,5; 4 mal 100 m-Staffel: VfL Stahlwerke Dortmund 17:36.

Am zweiten Tage sahen 3000 Besucher teilweise anprende Leistungen. Die neuen Gaumeister heißen: 4 mal 100 Meter Staffel: Preußen-Münster 43,8

Für die deutschen Meisterschaften

Nach den Gaumeisterschaften in Rheydt stellte der Gau Niederrhein seine Teilnehmer für die deutschen Meisterschaften auf: 100 Meter: Hendrix, Heithoff, Voh, Riethe. — 200 Meter: Riethe, Konze, — 400 Meter: Riethe, Robens. — 1500 Meter: Neu, Raff. — 5000 Meter: Sander. — 10 000 Meter: Dthoff. — Marathon: Peters. — 400 Meter Hürden: Kärten. — 110 Meter Hürden: Polmanns. — Dreisprung: Hellereforth. — Frauen: 100 Meter: Albus. — 80 Meter Hürden: Steuer. — Speer: Rühmann.

Für die Juniorenmeisterschaften in Kassel: 100 Meter: Konze (Radevormwald); Schumacher (DSD, Düsseldorf); Niederhaus (Duisburg 99). — 200 Meter: Riethe (Preußen Krefeld); Konrad (Emmericher TB). — 400 Meter: Broich (DSD, Düsseldorf). — 800 Meter: Begovic (Duisburg 99); Stieglitz (Schwarzweil Barmen); Beder (Dershausen); Reininghaus (Saar); Knechtke (Düsseldorf); Weimbach (Elberfeld). — 1500 Meter: Breuer (Duisburg). — 3000 Meter: Festermann (Dennep); Jahn (Düsseldorf). — 400 Meter Hürden: Meier (Nachen). — Hochsprung: Frauchiger (Düsseldorf); Althoff (Krefeld); Broich (Preußen Krefeld). — Weitsprung: Winter (Vergbau Hamborn); Widop (Krefeld 1910); Meier (DSD, Düsseldorf). — Dreisprung: Herr (Barmer TB); Tempf (Reichsbahn Düsseldorf). — Kugelstoßen: Janfen (Rheydt); Arndt (DSD, Düsseldorf). — Diskuswerfen: Janfen (Rheydt); Arndt (DSD, Düsseldorf). — Speerwerfen: Bartels (Essen); Beder (Mülheim).

Gauführer wird Gaumeister

Bei den schlesischen Gaumeisterschaften der Leichtathleten wurde der Gauführer Obersturnbannführer Kneeder Meister im Diskuswerfen mit 40,88 Meter. Die neuen Meister heißen: 100 Meter: Maronna (Breslau) 11,0 Sek.

Oesterreich schlägt Tschechoslowakei

Im Wiener Stadion waren folgende Ergebnisse bemerkenswert: 100 Meter: Krenichy (Tschechoslowakei) 10,9 Sek. — 400 Meter: Krenichy 49,4 Sek. — 800 Meter: Eisberger (Oesterreich) 1:56,4 Min. — 1500 Meter: Hejsek (Tsche.) 4:01,1 Min. (Tschechoslowakischer Rekord). — 5000 Meter: Kricher (Oesterreich) 15:31,8 Min. — 110 Meter Hürden: Leitner (Oesterreich) 14,8 Sek. (Oesterreichischer Rekord). — Viermal 100 Meter-Staffel: Oesterreich 43,4 Sek. (vor Tschechoslowakei 45 Sek.). — Kugel: 1. Douda (Tsche.) 15,40 Meter; 2. Coufal (Oester.) 14,67 Meter (Oesterreichischer Rekord).

Sportgroßen-Umtausch!

Die Gaugeschäftsstelle 10 (Niederrhein) des Hilfsfonds für den deutschen Sport veröffentlicht eine Auflistung der Umtauschstellen im Gau Niederrhein, die für unseren Verbreitungsbezirk in Frage kommen:

Kreis Neuss-Grevenbroich: Dormagen: Hans Bouget, Wirt, Kölner Straße 47; Grevenbroich: Emil Fildes, Dietrichstraße; Goch: Hof, Deberich; Gochheim: Gerh. Paas, SW. Holzheim 1920; Rorschenbroich: Restaurant Schmitten; Neuss: Engelhardt, Sporthaus, Hermann-Göringstraße 1; Zigarrenhaus Zimmermann, Büchel; Wistrath: W. Effer, Zigarrenhaus, Markt 5.

Deutscher Motorradsieg in Holland

M. Winkler auf DKW. und F. W. Rusk auf Norton die Sieger in den kleinen Klassen — 50 000 Zuschauer

Am 11. Male wurde der auf 17,3 langen Rundstrecke von Dronthe bei Assen vor rund 50 000 Zuschauern die holländische Tourist Trophy entschieden. Erwartungsgemäß brachte das Rennen der 250er Klasse der deutschen Industrie einen neuen durchschlagenden Erfolg. Die beiden DKW-Fahrer, Walfried Winkler-Chemnitz und Geiß-Förstheim, die das schwere Rennen schon 1934 und 1935 gewonnen, belegten diesmal die beiden ersten Plätze. Die Rekordzeit wurde zwar nicht erreicht, aber dennoch war die Überlegenheit der deutschen Räder so eindrucksvoll wie irgend möglich. In der 350er Klasse fuhr der Ire Rusk auf seiner Norton ein Rennen für sich nach Hause und ließ seinen Gegner herankommen.

Im Hauptrennen, der Halbliter-Klasse, konnten nur 23 von 36 gemeldeten Fahrern das Rennen aufnehmen. Ein großer Teil war schon beim Training ausgeschieden, aber auch sonst blieben mehrere Teilnehmer dem Start fern, darunter die Deutschen Bauhofer, Mansfeld und Ley (alle DKW). Die deutschen Interessen wurden somit nur von A. Wenzel auf Carolea und W. Heß auf Rudge vertreten. Der Engländer E. G. Rott hatte in Williams einen würdigen Vertreter gestellt.

Schon nach der zweiten Runde hatte Guthrie die Spitze. In der vierten Runde schied Heß wegen Maschinenschadens aus. Wenzel war etwas zurückgefallen und mußte in der siebenten Runde ebenfalls wegen Maschinenschadens aufgeben. In der 500er Klasse wurde auch der einzige Strefrennord des Tages durch Guthrie herausgefahren. Die schnellste Runde, die gleichzeitig als neuer absoluter Runderecord gebucht wird, fuhr der Engländer in 7:13,2 Minuten gleich 143,8 km-Std.

Merkens und Michael „Grand-Prix“-Sieger

Auf der Radrennbahn in Vincennes wurden am Sonntag die „Großen Preise“ von Paris entschieden. Bei den Amateurrennern konnte der Deutsche Meister Toni Merckens (Köln) seinen Vorjahressieg wiederholen. Im Endlauf besiegte er den Franzosen Dollot.

Eine große Überraschung, an die wohl niemand gedacht hätte, gab es aber bei den Berufsfahrern. Hier gelang es Frankreichs Meisterfahrer Lucien Michard, den belgischen Weltmeister Jef Scherens zu schlagen! Der Deutsche Meister Albert Richter vermochte seinen im Vorjahre erlängten Sieg nicht zu wiederholen. In der Vorentscheidung unterlag er Michard. Richters Sturzverletzungen (in Köln) machten sich unangenehm bemerkbar. Sein Landsmann Engel wurde durch Gerardin ausgeschaltet.

Gau Niederrhein gewinnt 53-Garzfahrt

Die erste 53-Garzfahrt wurde am Sonntag mit Start und Ziel in Goslar durchgeführt. Korpsführer Kunklein verfolgte mit einem geländegängigen Wagen den Wettbewerb. Von den 48 gestarteten Gaumannschaften erreichten nur 34 das Ziel in der vorgeschriebenen Zeit. Der Sieg fiel an den Gau Niederrhein.

Mord und Selbstmord

Dortmund. Wie die Pressestelle der Polizei mitteilt, wurde am Freitag auf der Eisenbahnstrecke im Stadteil Brade die Leiche des Jakob Lorenz aus Dortmund mit abgefahrenem Kopf aufgefunden. Aus einem bei dem Toten vorgefundenen Abschiedsbrief geht hervor, daß Lorenz gemeinsam mit der Ehefrau Helene Bernthelm freiwillig aus dem Leben geschieden sei, weil sich ihrer Verbindung Schwierigkeiten entgegenstellten. Freitag vormittag wurde die Ehefrau Bernthelm in einem Hagenfeld ermordet aufgefunden. Der von der Mordkommission festgestellte Tatbestand hat ergeben, daß die von Lorenz in seinem Brief gemachten Angaben nicht den Tatsachen entsprechen. Die Frau ist nicht freiwillig aus dem Leben geschieden, sondern von Lorenz ermordet worden.

Schützt den deutschen Wald vor Brandschaden

Am Wassergraben im 3000-Meter-Hindernislauf

Foto: Meiser, Neuß.



Hammer: 1. Brouwers (Duisburg 99) 37,68 Meter; 2. Manziat 37,11; 3. Ritz 36,53; 4. Schmidt 36,11 Meter. Weitsprung: 1. Rauch (Preußen Krefeld) 6,81 Meter; 2. Hellerforth (Zus. Effen-Margarethenhöhe) 6,77 Meter; 3. Janfen (Rheydt) 6,60 Meter. Kugel: 1. Sarr (Zus. Margarethenhöhe) 12,85; 2. Frochte 12,80; 3. Landsberg (DSC. Nachen) 12,41 Meter. **Männer, Junioren:** 200 Meter: 1. Konze (SpVg. Radevormwald) 22,3 Sek.; 2. Conrad (DSC. Emmerich) 23,0 Sek.; 3. Rierhaus (Duisburg 99) 23,0 Sekunden (Brustbreite zurück). 400 Meter: 1. Broich (Deutscher SC. Düsseldorf) 51,4 Sek.; 2. Meier (Mannania Nachen) 51,8 Sek.; 3. Klein (Rheydt) 52,0. 400 Meter Hürden: 1. Meier (Mannania Nachen) 58,6; 2. Föhling (Effen-Margarethenhöhe) 60,2; 3. Weimbach (DSC. Elberf.) 62,6 Sek. Dreisprung: 1. Herr (Barmen 46) 12,77 Meter; 2. Tempf (Reichsbahn Düsseldorf) 12,47; 3. Schröder (TB. Nachen) 12,44 Meter. Diskus: 1. Arndt (Deutscher SC. Düsseldorf) 40,63; 2. Büße (DSC. Nachen) 36,14; 3. Melneus (Barmen 46) 33,36 Meter. Speerwerfen: 1. Bartels (Schwarzweil Effen) 53,30; 2. Beder (Nachen) 52,33; 3. Meiß (Nachen) 45,90 Meter.

Die Mittelrhein-Elite in Trier

Obwohl sich am Wochenende die Elite des Gaues Mittelrhein zu den Grenzland-Meisterschaften in Trier versammelt, fiel der Besuch bei schönem Wetter nur sehr mäßig aus. Dafür entschädigten aber die vorzüglichen Leistungen, die auf der leichtesten Bahn erreicht wurden.

Mit der Tagesbestleistung wartete der Kölner Löring im Hammerwerfen auf, das er mit 47,44 Meter gewann, aber außer Konkurrenz das Gerät auf 48,94 Meter brachte, womit er nur knapp unter dem deutschen Rekord von Seeger-Ottel (49,16 Meter) blieb.

Unter Meister und Rekordmann Weintösch-Köln bewies erneut, daß er auch ein befähigter Weitspringer ist. Mit 7,01 Meter ging er als Sieger hervor.

In der kurzen Sprintstrecke trug den Sieg Steffens-Köln in 11 Sekunden mit Brustbreite vor Dolt-Mülheim davon. Im Verlauf erreichte Steffens mit 10,8 Sekunden eine weitaus bessere Zeit. Auch sonst zeigten sich die Kölner Leichtathleten ihren Gegnern aus dem übrigen Gaubereich überlegen, fielen doch von elf Konkurrenzern nicht weniger als zehn an die Kölner.

Weintösch sprang 1,97 Meter hoch. — Neun von zwölf Siegen an Köln.

Bei gutem Wetter fiel am Sonntag der Besuch, von den 3000 eingeladenen Jugendlichen abgesehen, wieder schwach aus. Die Leistungen bewegten sich auf anprender, nicht überragender Höhe.

Ein Rekordbruch von Weintösch im Hochsprung über 2,01 Meter mißlang, seine Siegleistung betrug immerhin 1,97 Meter. Den spannendsten Kampf gab es über 5000 Meter, da vier Mann bis zum Schluß zusammenhielten. Während sich drei dauernd in Führung abteilten, siegte schließlich der im Hintergrund lauende Berg (KVC) vor seinem Klubkameraden Sacher. Die Überraschung des Tages vollbrachte der 200 Meter Sieger Beyer aus Trier vor den Kölner Favoriten. Den einzigen Doppelsieg des zweiten Tages holte Debus; neben seinem sicheren Diskuserfolg gewann er auch den Dreisprung vor dem Deutschen Meister von 1933 Sälzer. Somit also auf der ganzen Linie Favoritenfolge!

Die Westfalen in Wanne-Eickel

Der erste Teil der westfälischen Leichtathletik-Gaumeisterschaften wurde am Samstag in Wanne-Eickel abgewickelt. Die neun Konkurrenzen brachten teilweise recht guten

Röln

Die Doppelwette: 5. und 6. Rennen: 282:10.

Rarishorft

1. Kennen: 1. Graf C. A. Wuthenau's Ra Gerald (2. Nr.); 2. Pouilly; 3. Prinzess Konalda; 4. Ferner: Markgraf, Gräfin Emma, Fehler, Tulla. 7 Pferde. Foto: Sieg 135; Plak 32, 25, 23.
2. Kennen: 1. Stall Hof Häutels Was Jhr wolt (St. Alenwig); 2. Rino: 3. Steinbüchel. Ferner: Horos, Mita, Konperthus, Cl' Man Alder, Gifad. 7 Pferde. Foto: Sieg 21; Plak 14, 25, 24.
3. Kennen: 1. St. E. von Misslaffs Serezo (H. Mithel); 2. Arabba; 3. Zortoise Schell. Ferner: Gloda, Ballabio, Vera, Tumult, Rosella, Gifph Race. 9 Pferde. Foto: Sieg 65; Plak 25, 32, 74.
4. Kennen: 1. Graf C. von Wuthenau's Rheinwald (3. Kastenberger); 2. Berugia; 3. Luffi. Ferner: Lopus, Ming, Reichsbahn, Mollu. 9 Pferde. Foto: Sieg 51; Plak 14, 12, 19.
5. Kennen: 1. Gestüt Haus Brumhüchigs Rokete (W. Wolff); 2. Honorius; 3. Grotlin. Ferner: Gemma, Jubel, Ausl. 6 Pferde. Foto: Sieg Sieg 26; Plak 23, 27.
6. Kennen: 1. Frau Ch. Wykes Talbot (Am Schaffke); 2. Cortina; 3. Mailänder; 4. Hallter. Ferner: Horus, Poets, Janch, Jasman, Honesta, Venusia, Liebesfeur, Frezsa, Liebesarie. 12 Pferde. Foto: Sieg 25; Plak 13, 16, 14, 19.

8. Hennen: 1. Stall Habels Blafon (J. Raftenberger) und Geflü
Erlenhof's Seraphine (R. Thiel); 2. Freibrief; 4. Marland. Ferner:
Silberkreiß; Melnitz, Aivio, Glasbläfer, Sultan II, Darius, Vater,
Rücker, Abendgläuter, Gypsop, Nobel, Gabsier. 16 Berde. Toto:
Sieg 87 (Blafon) 57 (Seraphine); Platz 33 (Blafon), 34 (Sera-
phine), 34, 28.

Rischer wurde Sieger

Am Restaurant Vollik auf der Köfner Landstraße, wo schon seit Jahren die Reußer Kadaver ihr beliebtes Startplatz haben, entwickelte sich auch gestern wieder das bekannte Bild der Startvorbereitungen, die dieses Mal den Bezirksmeisterschaften auf der Straße galt. 45 der Anwärter auf den Titel des Bezirksmeisters begaben sich bald darauf auf den Weg, und schon auf der Jälicher Landstraße hatte sich der Kubel in einen sehr länglichen Gänsemarich aufgelöst, der von einer Zehnergruppe angeführt wurde. Diese Gruppe erreichte auch ziemlich geschlossen den Wendepunkt hinter Jälich, und nach diesem Wendepunkt entbrannte auch in dieser Gruppe ein Kampf, der zu einer starken Vichtung führte. Von Mayer (Neuß) angeführt, wurde die Fahrt immer schneller, und als dann Dohmann (Düßeldorf) dem schnellen Tempo zum Opfer fiel, konnte man der Meinung sein, daß sich der Endkampf zwischen dem Reußer und den beiden noch übrig geliebenen Rivalen Jälicher (Düßeldorf) und Hallen (Wiefen) abwickeln werde. Aber dann hatte unser Reußer Fahrer das Pech, daß er wegen eines Muskelkrampfes vom Wade mußte und aus der Spitzengruppe herausfiel, die er lange angeführt hatte. Daß diese „Vanne“ kurz vor dem Ziel passierte, an der Einmündung der Jälicher Landstraße in die Stadt, das vergrößert das Rennen noch mehr. Dort begann übrigens dann auch gleichzeitig der Endkampf, den schließlich der Düßeldorfer Jälicher vor Hallen (Wiefen) gewann. Mayer (Neuß) setzte später dem Felde nach und konnte noch den 8. Platz retten.

Die Ergebnisse: 1. Fischer (Düsseldorfer Straßenfahrvorverein) 2:58,18 Std.; 2. fallen (Radfahrverein „Wiß“ (Vierlen) 2:58,57 Std.; 3. Mertens (Krefelder Radrennfklub) 2:59,34 Std.; 4. Schröder (Radfahrverein Schwalbe Solingen) dicht auf; 5. Wierß (Radfahrverein „Staubwolke“ Düs-

Der Briefträger hat eine schöne Nachricht hinterlassen, ein Geldbrief wartet auf Sie! Wer eilt da nicht gern und läßt alles übrige warten, um das Geld in Empfang nehmen zu können.

Jetzt ist nun aber das Unglaubliche eingetreten, viele Geldbriefe warten auf ihre Anechter! Und zwar scheinen sie zum Teil sogar vergeblich zu warten, da die Geldbriefempfänger nicht auf die Aufforderung des Briefträgers hören. Man hält es nicht für möglich, und dabei sind so viele, die zu den Tauben gehören. Täglich begegnet man auf der Straße dem „Geldbriefträger“ und hört man Geldbrief anpreisen und scheint man doch taub auf diesen Geldruf hin zu sein. Manch einer denkt zwar, ach, das sind wieder die Geldsmänner vom Winter, nur sind sie jetzt braun eingekleidet, aber weiter denkt er nicht . . .

Und dabei steht nicht nur für ihn, sondern für seine Volksgenossen mit dem Kauf dieser Briefe ein sonderlich großes Glück bevor: Arbeitsbeschaffung für alle! Aber nicht nur ein edles Ziel verfolgt diese Briefabgabe, sie will auch Geld sofort ausshändigen, d. h. natürlich von Fall zu Fall, wenn Fortuna sich in das Briefchen einschreibt. War sie besonders hold gesinnt, so malte sie die Zahl „Zehntausend Mark“. Und damit heim gehen zu können, ist doch gewiss keine kleine Freude! Und noch etwas, jedem Brief liegt ein Prämienschein bei, der bis zum 31. August ausgehoben werden muß, da an diesem Tage noch 400 Prämien im Gesamtbetrag von RM. 210 000 ausgelost werden.

Wer wird da noch diesen gewichtigen und inhaltreichen Glücks-Geldbrief länger im Kasten des braunen Glücksmannes auf Abnahme warten lassen!

Dienstag, den 9. Juli 1935.

6.00: Chorat — Morgenruft; aufziehend: Hans Jakob Weiners: Zeitungsbesprechung.
6.15: Frühstück. Pflanzengaleri der Pflanzengruppe 6, Köhn. Zeitung:
Mittwochsführer Wilhelm Junf. Westfälisches Kammerorchester, Leitung:
Germann Hagelst. 7.00: aus Köln: Nachrichten.
8.00: Hilde Brennus: Frauenturnen.
8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20: Sonderpause.
9.00: Zeit, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Kindergarten.
10.30: Wir und die Welt. Erlebnisfilme mit Tieren. Hefte Briemel: „Im Garten ge-
boren“ — Erlebnisfilm hinter den Kulissen eines Zoologischen Gartens. Theo
Danzmann: Geyser. Kleine Geisteswelt mit Elementen, Ludwig Juchaczky:
„Die Tiere beim Erst. Im Kloster: Heinz Herrsch.
11.30: Kammerorchester der Reichspoststelle (ohne Verantwortung des Inten-
danten).
12.00: Musik am Mittag. 12.00—14.00: von Leipzig (aus Dresden): Mittags-
konzert. Mitwirkende: Luwig Ernold (Sach); Werner Gerstlich (Hörst);
Friedrich Gerstlich (Kazette); Anton Miel (Karinette); Paul Mandelstamm (Kazette);
Gustav Miel (Kazette); Alfred Miel (Kazette); Paul Mandelstamm (Kazette);
Kazette: Bruno G. Schein. 13.00: Mittagsmeldungen I — Gladiatoren.
14.00: Mittagsmeldungen II. 14.15: von Deutschlandender: Mielst von
Miel bis Drei.
15.00: Dr. Richard Schaller, stellvertretender Gauleiter, spricht über: Die Arbeit
der R.S.S.
15.10: Dr. jur. Josef Geis: Die Haushaltsbesteuerung bei der Einkommen-
steuer.
15.30: Mittagsmeldungen I
15.45: Frauenklub. Kennen von Beren: Schöpferische Kinder.
16.00: Unsere Vorbesuche (8). Der Kinderchor des Reichsdeutschen Köln, Leitung:
Kazette: Josef Schiller. Margu Baum (Kazette).
16.10: Mittagsmeldungen II. Dr. 700-Jahr-Fest der Stadt Hildesheim.
Kazette: Klausen: Was die Hildesheimer Grafenburg erlebt hat. 2.
1000 Jahre Hildesheim bei Neuf, von Fritz R. Mumbauer.
17.00: von Königsberg: Radmitschungskonzert. „Rud.-Zug-Genbung zwischen Kö-
nigsberg und Jowow“. Kavalle Fritz Schiller: Orchester des Tanzler
Landtheaters. Leitung: Fritz Senger.
18.30: Deutsche Erzähler der Gegenwart. Josef Fonten: Die roten Schweizer
in Galabien.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
19.00: Nüppelen, Scherz und Spott. (Hj singt lustige Lieder)
19.30: Momentaufnahme.
20.00: von Deutschlandender: Reichsdeutscher P. Gabowowsky spricht zu dem
Thema: „Der Kampf des Reichsbundes“. 20.10: Erste Abendmeldung.
20.10: aus dem Saalbau Elm: Fühler Abend. Mit Kunstfischprecher-Wett-
bewerbs 1935. Reichsbund-Wirtschaftlicher Endkampf.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Ferdinand Sonntag: Rugschiff-Diktat.
23.00: Englische Unterhaltung (Fr. Jäger — Frau Schmidt).
23.45: Französische Unterhaltung.
23.00: Musikfilme.

**Metal-
betten**

Große Auswahl
neuer Aufstel-
lungen alle Größen
Einzelbetten,
Zweibetten, etc.

Pfänder-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 10. Juli, nachm.
3 Uhr läßt die Kgl. Verwalt. in der
Verkaufsst. des Prunks 251, Ger-
tenstr. 10, verschiedene Pfänder ver-
kaufen. Nr. 372 — 2293, sowie sämtliche aus
früheren Verkäufen zurückgebliebenen
Pfänder bestehend aus Gold u. Silber-
schmuck, Uhren, Ketten, Ringe, Silber-
Schuhe, Waagen u. s. w. öffentlich
bietendsteilend veräußern. 201

Johannistheeren,
Schwarz, weiß, ro-
th, Stachelbäume,
Schindern emp-
fiehlt

Neue Erbe-
den

Vandmühle u.
Schlupplagen,
Julius Adolphs
Kaufh. u. s. w.
Kocherstr. 106, 36.
Kauf 1186.

Stein,
Neuß,
Kapitelstraße 13.

**Samet-
Schürmütze**
aus dem Zuge in
Vorrat gefüllt. Ge-
wöhnliche Station
Vorrat ab, Neuß ab-
zugeben.

Verloren
Gold, Brösche mit
Steinen von Dra-
masier, bis 1800-
Hilfer-Str. Gegen
gute Bezahlung
hier abzugeben
1800-1800-Str.
47, Geldhof.

Elisabeth Nießen,
Zeichenhain,
Büttger Straße 45.

Darleh-
von RM. 200,— bis 3000,—,
bequeme Tilgung, sofortige
Auszahlung durch Generalagent
Hr. Baalen, Krefeld & Traar.
Bücherhofweg 296, bei Samstags-
Epar- und Carlisle-Off. m. b. G.,
Zinsparatnehmern, Hamburg 1, b.
Anfragen Würdiger, Vertreter gesucht.

Anzeigen laden Sie ein.
Anzeigen können zu Hause in
aller Ruhe gelesen werden.
Anzeigen geben Ihren Kauf-
wünschen eine bestimmte Rich-
tung. Wer durch Anzeigen
wirbt, verdient auch Ihr Ver-
trauen. Lesen Sie deshalb auf-
merksam alle Anzeigen in der
Werkfl.

**Hühner-
Augen**
Hornhaut
beseitigt sicher
Drogerie
Walger
Radikal
Packung 0 80 M
Niederstr. 17

**Marfklamm-
tobhlplam**
abzugeben.
Lindenbach
Gut Barbarich
Anfert.
Tel. 1, Stammeln 79

Am 5. ds. Mts. wurde ganz unerwartet unser Geschäftsführer und Fabrikdirektor

aus dem Leben gerufen. Er hatte im Schwarzwald Heilung von seinem Leiden gesucht und befand sich auf der Heimreise.
Herr Goder war viele Jahre für unser Unternehmen tätig. Er verstand es, wertvolle Verbindungen herzustellen und zu pflegen und wußte den Neußer Betrieb aus kleinen Anfängen zu einem leistungsfähigen Verarbeitungswerk zu entwickeln. Durch sein loyales Auftreten und seine positive Lebensauffassung gewann er die Herzen vieler. Insbesondere brachte sein verständnisvolles Auftreten ihn in ein harmonisches Vertrauensverhältnis zu seiner Gefolgschaft.
Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

L. Osthusenrich G.m.b.H.
Zweigfabrik Neuss

Die Beerdigung des Herrn
Erich Goder
findet nicht vom Trauer-
hause, sondern von der
Leichenhalle aus statt.

Reizende
Kinder-
BILDNISSE
Leichtbildner **H. Klein**

Schwarzwaldreise

8 Tage, einschließlich kompletter Verpflegung nur 96.-, Abfahrten jeden Montag. Heimattreunde, Köln, im Verkehrsverein, Unter Fellenhennen 19, Telefon 22 30 30.

Tapeten-Farben

nur von **Gust. WOLFF**

Milchviehmarkt in Neuß
Dienstag, den
9. Juli
Beste Milchkühe zu
allerbilligsten Preisen



Neue holländische
Matjes - Heringe
3 Stück 25 Pfg.
Johann Hilgers
Adolf-Hitler-Straße 18

Im Möbellager
Conrad Brosch
Neuß a. Rh., Hammtorwall 1
Eingang Klütingasse
finden Sie reichhaltige Auswahl

Wohnung
u. vermiet., dann
einzelne in
einer meisterbefest.
Z. 8. 8.

Wir verloren am Samstag, dem 6. Juli 1935 unerwartet, als Opfer seines Berufes, unseren lieben Arbeitskameraden, den Gefolgsmann

In vielen Jahren der gemeinsamen Arbeit mit uns, haben wir ihn als ruhigen, fleißigen und jederzeit hilfsbereiten Werkkameraden kennen und schätzen gelernt. Mit seinen Angehörigen trifft auch uns ein schmerzlicher Verlust. Wir werden seiner immer gedenken.

Neuß, den 8. Juli 1935.

**Führer und Gefolgschaft
der Nationale Radiator G. m. b. H.**

Neue Gerste kauft jed. Quantum H. & E. Trede, Weinlahoven.	Zofa m. 2 Tefeln (rot. Mifch) gut erhalten, billig zu verkaufen. Neuh. Gringaffr. 3. I. G.	Alente ehrl. Tagesmädchen f. fämtl. Hausarbeit gefucht. H. Furthrer. 9	Flg. Mädchen für 1/2 Tage gefucht Schwannstr. 32 I.
--	--	---	---

[illegible]

**Bürgergefell
schaft Neuß**
Unser Mitglied
Erich Guder
ist gestorben

Zur Zehnminutenfeier
den feierl. Requiem
am Dienstag, dem
9. Juli 1935, um
9 Uhr in St. Marien
u. der Beerdigung
um 10 Uhr von
der Leichenhalle
aus, werden die
Mitglieder einge-
laden.

**Wohnungs-
Anzeigen**
Mietgesuche

2 ältere Ehepaare, pünktl. Mietzahler suchen je 2 Zimmer evtl. m. Mansarde oder Häuschen mit

Junger Herr sucht
mbf. Zimmer mögl.
mit voll. Pension u.
fließd. Wasser zum
15. 7. Offerten m.
Preis unter M 63

2. 3. Wohn.
gegen 3-Zimmer-
Wohnung gesucht
nur im Tauschwege
Zährler Str. 77
Dinterhaus b. Koch

13

1